

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

244 (19.10.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luitpoldstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., abgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weißmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Carl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 3 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Der Sieg der passiven Resistenz.

Wien, 17. Oktober.

Die österreichische Arbeitererschaft hat einen großen wirtschaftlichen Erfolg errungen. Am Mittwoch mußte die Nordwestbahn, am Donnerstag die Staats-eisenbahngesellschaft die wesentlichen Forderungen ihrer Bediensteten anerkennen, und bei den durch Vermittlung des Eisenbahnministeriums geführten Verhandlungen einen Friedensschluß ratifizieren, der das Einverständnis einer großen Niederlage ist. Unmittelbar nach Annahme der gebotenen Zugeständnisse durch die koalitierten Organisationen, ging nach allen Streden die telegraphische Weisung ab, den normalen Verkehr wieder aufzunehmen. Die Errungenschaften der Eisenbahner sind schon rein ökonomisch betrachtet, sehr wesentlich. Das Beispiel der Staatseisenbahngesellschaft wird dies klar machen: das Gehalt der Beamten erhöht sich um 300 bis 400 Kronen, teilweise auch die Zulagen um 300 Kr. Die Bezüge der Unterbeamten steigen um 200, die der Bediensteten um 120 und in einzelnen Kategorien wegen der günstigeren Vorrückung um 30 bis 300 Kr. jährlich, der Tageslohn der Arbeiter um 20 bis 40 Heller. Ueberdies wird die provisorische Dienstzeit verkürzt und genau geregelt. Die Bediensteten erhalten Vertretung bei den Personal- und Disziplinar-Kommissionen, die ihre Angelegenheiten zu führen und eine gerechtere Handhabung der Disziplinarvorschriften zu sichern haben. Endlich verpflichtet sich die Gesellschaft, keinen an der passiven Resistenz Beteiligten deshalb zu mahnen oder zu benachteiligen. Bei beiden Bahnen handelt es sich um 35 000 Bedienstete, und da eben dieselben Vergünstigungen von den Angestellten der Südbahn, die an die 25 000 Mann zählen, ohne Krieg durchgesetzt worden sind, ist mit einer einzigen Bewegung das wirtschaftliche Niveau des Personals aller drei größten Privatbahnen gehoben worden, denen die kleineren folgen oder bald werden folgen müssen. Aber höher noch als der materielle Gewinn ist der moralische Erfolg zu bewerten. Staatseisenbahngesellschaft und Nordwestbahn, durch die regsamste Bank des Reichs in ein kapitalistisches Macht-system zusammengefaßt, stellen das gewaltigste Privatunternehmen Oesterreichs dar, und an ihrer Spitze steht der tüchtigste Finanzmann, ein Mensch von großer geschäftlicher Schlaubeit und rücksichtsloser Brutalität. Diesem fürchterlichen Gegner hat die geschlossene Kampfdisziplin der Arbeiter gleichwohl einen schimpflichen Frieden abgerungen: wie sehr hiedurch das Kraftgefühl der Eisenbahnerorganisation gestärkt und ihr Ansehen in der Öffentlichkeit gesteigert wird, braucht nicht gesagt zu werden. Auch dürften sich an die siegreich beendete Bewegung große verkehrspolitische Folgen knüpfen: die Verstaatlichung der Bahnen wird jetzt ein rascheres Tempo einschlagen. Das instruktionsmäßige Arbeiten der Eisenbahner hat — was dem Wissenden längst bekannt war — vor die breite Öffentlichkeit gebracht: daß die Schmach der Privatgesellschaften durch Vernachlässigung des Unterbaus und durch ungenügende Ausstattung mit Waggons die Sicherheit der Fahrgäste gefährdet und der Industrie hemmende Fesseln anlegt. So ist jetzt die Verstaatlichung der Bahnen zu einer populären Forderung geworden, die sogar bürgerliche Blätter eifrig vertreten — selbst der Sozialisation sprechen manche das Wort — und es wird nach diesen Enthüllungen weder der Staatsbahn noch der Nordwestbahn gelingen, dem Staate so schwindelhafte Kaufsbedingungen aufzuerlegen, wie im vorigen Jahre der Nordbahn.

Schweizer Brief.

Basel, 17. Oktober.

Während die Freunde des neuen schweizerischen Wehrgesetzes mit ihrer Agitation für dasselbe schon ziemlich früh eingesezt haben, um der Vorlage in der am 3. November erfolgenden Volksabstimmung zur Annahme zu verhelfen, sind die Gegner bisher immer noch in der Reserve geblieben in der Annahme, daß eine Vorlage, die so viel für Sprache brauche, keine gute sein könne. Nun hat aber auch die Gegenagitation eingesezt und ihre Versam-

lungen weisen ganz andere Besuchsziffern auf, als die der Freunde der Vorlage. Erst jetzt sieht man eigentlich recht, wie gut die sozialdemokratische Partei die Stimmung des schweizerischen Volkes kannte, als sie das Referendum gegen die Vorlage anstrebte. Die Freunde derselben empfinden dies sicherlich auch, denn sonst würden sie keine so gewaltige Anstrengungen machen. Von den Freunden der Vorlage werden Einwände gegen dieselbe widerlegt, ehe sie nur eigentlich erhoben; in allen Tonarten wird versichert, daß durch die Annahme der Militärvorlage die Sozialgesetzgebung keinen Stillstand erleide, es sei Geld genug vorhanden, um die Kranken- und Unfallversicherung durchzuführen und die Vorlage sei ein Werk von eminent sozialer Bedeutung und der Arbeiter hätte das größte Interesse an ihrer Annahme. Wie wohlwollend die Stimmung gegenüber den organisierten Arbeitern ist, geht schon daraus hervor, daß man die Erhöhung der Subvention für das schweizerische Arbeitersekretariat um 5000 Fr. ablehnte, mit der Begründung, es seien gar keine Mittel vorhanden.

Die Agitation für das Gesetz wird übrigens ganz sonderbar geführt, einmal verspricht man den Arbeitern, wenn sie die Vorlage annehmen, alles mögliche, ein andermal droht man ihnen im Falle der Verwerfung, daß dann auch die Sozialgesetzgebung stoden werde und die Kasser im Streite sind in der Hauptsache protestantische Pfaffen, die bezahlten Prediger der Friedens- und Nächstenliebe.

Triumphierend wird in der bürgerlichen Presse schon verkündet, daß den Sozialdemokraten die Gründe gegen die Militärvorlage ausgegangen. Die Leute haben ganz vergessen, daß gerade die kapitalistischen Freunde die Gegengründe für die Vorlage tagtäglich schaffen und die Verwahrung der schweizerischen Bundesbahnen weiterert sogar mit diesen. Es vergeht fast kein Tag, daß man nicht lesen kann, der oder jener Militärpflichtige sei um seine Stelle gekommen, weil er in den Militärdienst habe müssen, und der Prinzipal habe ihm erklärt, er könne keine militärpflichtigen Arbeiter brauchen, weil der Lohn jetzt begahlt werden müsse. Selbst die Verwaltungen der schweizerischen Bundesbahnen haben Arbeiter wegen dem Militärdienst entlassen und diesen erklärt, daß sie lieber dienstfreie Arbeiter einstellen. Den Freunden der Vorlage kommen solche Publikationen natürlich sehr unangenehm, und sie suchen dieselben nach Möglichkeit abzumwachen, sie wissen sehr wohl, daß solche Mitteilungen die Vorlage mehr schaden, als die schönste Annahmoresolution ihr nützen kann. Die Freunde der Vorlage haben schon ausgerechnet, daß die Vorlage mit mindestens 100 000 Stimmen mehr angenommen wird; man darf sie natürlich in ihrer Selbsttäuschung nicht stören. Einige Besessenen rechnen natürlich auch mit der Verwerfung, die sicherlich eintreten wird, schon um der verhassten Bundesbureaufratie und dem Militärgigertum einen Schlag zu versetzen. Die brutale Vergevaltigung der Flugblattverteiler in Bern mit Zustimmung des Bundesrats wird sich am 3. November sicherlich rächen.

Ein recht bedenkliches Ergebnis haben die sanitärärztlichen Untersuchungen bei der Rekrutenprüfung in den Kantonen der Innenschweiz ergeben. Von 3015 Stellungspflichtigen waren nur 1563 tauglich, das sind rund 52 Prozent, während die übrige Hälfte der jungen Leute entweder Krüppel, mit einem körperlichen Leiden behaftet oder schlecht entwickelt sind. Das sind ganz bedenkliche Zahlen, aber es ist dies erklärlich, wenn man bloß Geld hat für Viehpräparierungen, aber nichts für Jugendschutz; da hätte man für die fünf Millionen Mehrausgaben im Militäretat schon ganz passende Verwendung.

Politische Uebersicht.

Eksthaft patriotische Sozialdemokraten.

Die Angriffe, die Genosse Ad. Müller im bayerischen Landtage gegen die preußische Schandwirtschaft richtete und das verhältnismäßige Lob, das er dann dem demokratischen Geiste Süddeutschlands zuteil werden ließ, haben die konjunktiv-liberalen Agenten des preußischen Zankertums schwer gekränkt. Einer von ihnen, Herr Dech (Freie Vereinigung) ließ sich denn auch am Dienstag dahin vernehmen, daß Preußen das Recht habe, sich dasjenige Wahlrecht zu schaffen, das den preußischen Verhältnissen am besten entspricht. Wenn die Sozialdemokratie in bayerischem Patriotismus mache, so sei das eksthaft und lächerlich.

Ist das nun nicht wirklich merkwürdig? Sonst hören wir immer, daß wir Sozialdemokraten das eigene Vaterland vor dem Auslande herabsetzen, daß wir vaterlandlose Gefellen und Hochverräter seien. Zeigt sich aber, daß die Sozialdemokraten die relativen Vorteile ihres Vaterlandes anerkennen (wie denn z. B. auch die preußischen Sozialdemokraten unbedingt zugeben, daß es in Preußen immer noch etwas besser ist als in der Türkei oder in Sibirien), so erheben sich die Leute, die den Patri-

tismus für sich gepachtet haben, und werfen uns ekelhafte und lächerliche Vaterlandsliebe vor. Das ist aber freilich keine neue Erscheinung, denn die politischen Agenten Preußens haben seit jeher auf Patriotismus gepiffen, der welfische, der bayerische, der hessische, der sächsische Patriotismus, das polnische, das dänische, französische Nationalgefühl, die alle sind in ihren Augen „ekelhaft und lächerlich“. Wer nicht Berlin als Nabel der Welt und die Hohenzollernndynastie als die Vollendung des Menschengeschlechts anerkennt, ist ihres Hasses und ihrer Verachtung sicher. Gerechtigkeit gegen das Vaterland, wenn es nicht das schwarzweiße ist, heißt bei ihnen „ekelhafter Patriotismus“.

Deutsche Politik.

Siebert als Beamteninstruktor!

Wie die „Sess. Landesztg.“ berichtet, ist der Gerichtsjekretär Werner in Kirchhain (Bezirk Kassel), nachdem ihm vom Ministerium hierzu ein Urlaub bewilligt worden, zu einem Agitationsausbildungskursus des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nach Kassel einberufen worden und bereits dort hin abgereist.

Falls diese unglaubliche Nachricht auf Wahrheit beruht, so beweist sie aufs neue, daß jedes Rechtsgefühl in Preußen aufhört, sobald es sich um den Kampf gegen die Sozialdemokratie handelt.

Es ist offenbar ein unerhörtes und ungesetzliches Mißbrauch der Steuerelber, die überwiegend von der großen Masse des arbeitenden Volkes aufgebracht werden müssen, wenn sie dazu verwandt werden, Apostel des Reichslügenverbandes auszubilden! Es ist bezeichnend, daß just ein beim Gericht angestellter Beamter dazu ausgesucht wird, gegen die Sozialdemokratie dressiert zu werden. Sollte man nicht noch weiter gehen und Justizbeamte, die später als Richter urteilen sollen, in solche Hekapotelschulen demnach schicken? Mit welchem Recht verabsagt die Regierung die Gelder für die Vertretungskosten solcher Beamten?! Die Regierung wird freilich darauf gar nicht antworten! Ist sie doch in der Tat unverantwortlich, so lange 85 Prozent des preußischen Volkes entrechtet sind. Das Geldparlament bedeutet eben die Willkürherrschaft der Regierung!

Uebrigens wieder eine Schwalbe, die den „liberalen“ Frühling ankündigt! —

Der Prozeß Kuno Moltke gegen die Zukunft.

Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ befürchtet, daß sich der Prozeß Kuno Moltkes gegen die „Zukunft“ zu einem Riesenskandal auswachen wird. Sie ergeht sich in wehleidigen Klagen über diese „Sensationsaffäre“, die jeden überzeugten Anhänger des monarchistischen Prinzips tief schmerzen müßte. Man denke sich, selbst mehrere Mitglieder des deutschen Fürstenstandes hätten als Zeugen vor den Gerichtsschranken zu erscheinen! Der ganze Zweck dieser Jeremiade ist, den Kläger zur Zurücknahme seiner Klage zu bestimmen.

Der preußische Landtag

wird, wie die „Bosjische Zeitung“ erfährt, wahrscheinlich Anfang Dezember einberufen werden, obwohl der Etat erst im Januar zur Vorlage gelangen wird. Denn es wird beabsichtigt, die Ostmarkenvorlage noch vor den Etatsberatungen zu verabschieden, da die Tätigkeit der Anstiedelungskommission durch die Erschöpfung des Anstiedelungsfonds brach gelegt ist. Daher werden die Ostmarkenvorlage jedenfalls den ersten Gegenstand der Beratung bilden.

„Die Woche fängt gut an,“ jagte der Schinderhannes, als man ihn am Montag zum Galgen führte. Die Session fängt gut an, kann auch der Freijun sagen, dem die Zustimmung gestellt wird, seine Tätigkeit als Regierungspartei mit der Annahme eines insamen Ausnahmegesetzes zu beginnen.

Das Zentrum gegen direkte Reichssteuern.

Die „Germania“ bespricht die Schwankung, die die Nationalliberalen in der Frage der direkten Reichsteuer gemacht haben, in einer Weise, aus der hervorgeht, daß das Zentrum für direkte Steuern nicht zu haben sein werde. Sie schreibt:

Die freisinnige Volkspartei hat sich schon früher für eine Reichsvermögenssteuer auf Vermögen über 100 000 Mark mit einer Besteuerung von 1/2 pro Mille ausgesprochen, ebenso die freisinnige Vereinigung, während die Sozialdemokratie für eine Reichseinkommensteuer plädiert. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß die neue nationalliberale Reichsfinanzreform auch die Zustimmung der Sozialdemokratie, also der gesamten Linken des Reichstages finden könnte. Aber damit hat sie, abgesehen von dem zu erwartenden Widerspruch der verbündeten Regierungen, noch immer keine Mehrheit im Reichstage.

Das heißt doch nichts anderes, als daß das Zentrum eine direkte Steuern will, sondern indirekte, das Volk belastende Steuern vorzieht. Dieses Geständnis ist dumm, denn es ist überflüssig. Die Nationalliberalen begeistern sich für direkte Steuern nur, weil sie wissen, daß die Regierungen nicht wollen, und weil sie hoffen, daß aus der ganzen Sache nichts wird. Es ist ganz dieselbe Manöver, das gewisse freisinnige Volksparteier mit dem preussischen Wahlrecht aufführen.

Die „Germania“ ist in ihrer Selbstenthaltung etwas vorzeitig gewesen, sie hätte es gar nicht nötig gehabt, von dem altbewährten C. Moser abzugehen: „Man so duhn“.

Ausland.

Ungarn.
Die Pressefreiheit. Der Justizminister hat eine Verordnung erlassen, nach der die polizeiliche Beschlagnahme von Zeitungen vor ihrer Beförderung durch die Post, wie es bis jetzt üblich war, nicht mehr stattfinden darf, da dies mit der Pressefreiheit unvereinbar ist. Die Verordnung wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen.

England.
Tom Man über die englischen Streifbrehersklonen. Tom Man, der ehemalige englische Agitator (Safearbeiter) und Sozialist, der sich bekanntlich seit einigen Jahren in Australien aufhält, äußert sich in der letzten Nummer seines Blattes „Der Sozialist“ über den Antwerpener Doderstreif. Er macht den englischen Trade Unionisten bittere Vorwürfe, denn sie seien schuld, wenn in England die ungelerten Arbeiter so schlecht organisiert sind. Dann fährt er fort:

„Wie hätten die Streifbrehler von London nach Antwerpen kommen können, wenn die Maschinen, die Geizer und die Matrosen nicht auf ihre Posten auf dem Schiffe gewesen wären? Wie hätte man diese Menschen ernähren können, wenn nicht andere Arbeiter, deren Interessen mit denen der Antwerpener Doder identisch sind, diese vorbereitet und geliefert hätten? Die Antwerpener Streifenden haben als Gegner nicht bloß die Kapitalisten gefunden, sondern auch organisierte Arbeiter, welche die Kapitalisten unterstützten. Wer hat die Streifbrehler auf den Eisenbahnen nach London und bis zur See befördert? Das waren Mitglieder des Eisenbahnerverbandes. Wer hat sie nach den Schiffen transportiert? Mitglieder des Verbandes der Seeleute. Wer sind die Maschinenisten und Geizer an Bord? Mitglieder des Maschinenistenverbandes. Die Schuldigen sind also die Arbeiter selbst, deren Verbände in ungenügender Weise miteinander arbeiten. Die Verbände sind noch viel zu sehr isoliert.“

Es ist gewiß nichts neues, was Genosse Tom Man hier den Arbeitern sagt, aber es kann auch nicht oft genug gesagt werden, daß alle Kräfte der Arbeiterklasse solidarisch miteinander eingreifen müssen. Je mehr das Unternehmertum sich international organisiert, desto mehr ist es auch notwendig, daß die Berufsorganisationen der Arbeiter in engere Fühlung miteinander treten. Und gerade in dieser Beziehung kann den englischen Trade-Unionen der Vorwurf nicht eripart werden, daß sie nämlich die Fühlungnahme mit ihren kontinentalen Brüdern vernachlässigten. Dementsprechend machen sie sich einer großen Unterlassungssünde schuldig gegenüber den unqualifizierten Arbeitern, um deren Heranziehung zu den Organisationen sie sich wenig bemühen. Als man den Führern der englischen Gewerkschaften Vorhaltungen machte, daß gerade England sozial Streifbrehler nach Hamburg und Antwerpen geliefert habe, ging ihre Antwort einfach dahin, daß dies nicht organisierte seien und glaubten damit ihr Gewissen vollkommen salbirt zu haben. Sie begreifen nicht, daß es ihre Pflicht ist, auch die untersten Schichten der Arbeiterklassen emporzuziehen.

Finnland.
Der Achtstundentag für die Bäcker wurde vom Landtag beschlossen. Zugleich ist eine Bestimmung angenommen worden, welche die Nachtarbeit in den Bäckereien verbietet!

Der Holzbändler.

Roman von Max Preker.

(Nachdr. verb.)
19) Er glaubte aber nicht an diesen „Zauber“, und so kam er noch mit einem Vorstoß: „Er ist doch eigentlich ein schneidiger Kerl. Eine gerade Nase hat er auch, dabei hübsch gewachsen wie ein Licht. Gestirn Luz würde auch nicht schlecht klingen — na, und daß er noch Chancen im Bancaement hat, das weiß ich aus bester Quelle.“
Während sie noch immer hin und her schaukelte, jezt von einer eigenartigen Erregung befallen, wie ihm dünkte, spürte er die Ohren, trotzdem er aufmerksam in das Kaminfeuer angelte, als hätte er in den Flammen etwas Besonderes entdeckt.
„Er gampelt ja doch nur nach meinem Gelde.“
Duktors Lächle. „Um, das kann schon sein, aber das tun sie alle, die an ein flottes Leben gewöhnt sind und es von Hause aus nicht sehr dick haben. Die anderen auch, die noch nicht mal so sind, wie er. Da ziehe ich mir doch noch einen vor, der nicht so ausgebläht ist. Und der junge Graf ist im allgemeinen ein bescheidener Mensch, gutmütig und manierlich, das muß ich sagen.“
„Aber ein bißchen sehr beschränkt.“
„Das werden manchmal die besten Ehemänner.“
„Wie du auch heute bist, Vaterchen!“ Sie war so unwillig, daß sie beinahe von seinem Anie gerulst wäre, wenn er sie nicht gehalten hätte.
Wenn Duktors einen Gedankenlang nachging, dann kief er so bald nicht los: „Um so leichter kann die Frau herzfich, wenn sie mehr Geift hat, als der Mann.“ fuhr er daher unbeeinträchtigt fort. „Du wirst ihn jedenfalls bald klein kriegen — wie ich dich kenne!“
Abermals lachte er, diesmal laut und vergnügt.
„Ich will aber, daß der Mann mich beherrsche; er muß entschieden mehr Geift haben, als ich,“ fuhr sie ärgerlich fort und rief an seinem kurzen Wadenbart, so daß ein schmerzhaftes „Au!“ über seine Lippen kam. „Manchmal bist du schredlich. Du willst mich nicht verstehen. Wenn du mich noch viel ärgerst, dann bereite ich mich allmählich zur alten Jungfer vor.“

Badische Politik.

Die Freisinnigen und die Reform des Gemeindevahlrechts.

Der geschäftsführende Ausschuss der freisinnigen Partei Badens hat beschlossen, der am 10. November in Pforzheim tagenden außerordentlichen Landesversammlung folgende Forderungen hinsichtlich der Reform des Gemeindevahlrechts zu unterbreiten:

1. Einführung der direkten Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte in allen Gemeinden von 4000 und weniger Einwohnern; 2. Einführung des Proportionalwahlrechts für die Wahl der Bürgerausschüsse in allen Städten und anderen Gemeinden; 3. Milde rung des Klaffen systems bei den Stadtverordneten- bzw. Bürgerausschuwahlen, durch Einführung der Sechstelung anstelle der Zwöfstelung und Reumteilung. Außerdem die beiden Referenten noch eine Reihe von Anträgen stellen, die sich auf die Zuständigkeit der Gemeindefolgen, die Bildung von Kommissionen, das Initiativrecht des Bürgerausschusses und die Rechnungsabhr beziehen.

Die Freisinnigen akzeptieren also einfach den Zentrumsantrag vom letzten Landtag. Bekanntlich nehmen die Demokraten eine ähnliche Haltung ein. Von den Nationalliberalen weiß man nur, daß sie am liebsten alles beim alten ließen. Schließlich wird ihnen, wenn sie sich nicht mit aller Gewalt politisch an den Pranger stellen wollen, auch nichts anderes übrig bleiben, als den Zentrumsantrag ebenfalls zu akzeptieren. Selbstverständlich wird das Zentrum diese Tatfagen nach Kräften politisch und agitatorisch ausschlagen. So wird „liberale“ Hochpolitik gemacht.

Etwas von der geplanten Betriebsmittelgemeinschaft.

Im bayerischen Landtag führte der Eisenbahnminister v. Frauendorfer zu diesem Thema folgendes aus:

„Der Vorschlag auf Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft ist von Würtemberg ausgegangen; als Organ der Gemeinschaft war ein Gemeinschaftsamt mit dem Sitz in Berlin gedacht, Chef sollte der preussische Eisenbahnminister sein. Die Delegierten der Vertragsstaaten zu diesem Amte sollten nur beratende Stimme haben, die Entscheidung sollte ausschließlich dem Chef des Gemeinschaftsamtes zustehen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Die Gemeinschaft würde einen gemeinsamen Etat von 350 Millionen zu verwalten gehabt haben; der Gewinn würde sich auf 10 Millionen berechnet haben, wovon auf Bayern 1 1/2 Millionen in maximo getroffen hätten. Es erscheint mir fraglich, ob der Gewinn von 1 1/2 Millionen Markt nicht mit Nachteilen verbunden gewesen wäre, die wir unglaublich höher hätten veranschlagen müssen.“

Wie hätte da erst Baden abgesehen, dessen Bureauratie bekanntlich gegenüber preussischen Wünschen völlig rückgratlos ist.

Der Revision des Gehaltsstarifs

sieht man in Beamtentreisen mit Gängen und Gängen entgegen. Die „Oberheim. Korrespondenz“ schreibt:

„In der Beamtenschaft verfolgt man alle Vorkommnisse, die mit der Gehaltsrevision irgendwie in Beziehung stehen, mit größter Aufmerksamkeit. So bedauert man auch lebhaft die Erkrankung des Geh. Oberfinanzrats Dr. Nicolai, der neben dem Geheimrat Seubert eine Autorität auf dem Gebiete der Beamtengesetzgebung ist. Dr. Nicolai hat sich seit Jahren als Referent für das Beamtengesetz und den einen Teil desselben bildenden Gehaltsstarif mit der Sache beschäftigt und ist, wie sich der verstorbene Finanzminister Dr. Dudenberger ausdrückte, mit einem großen Tropfen sozialen Delns gefüllt.“ Nachdem er alle Stadien, welche die Reformarbeit durchgemacht, bis ins einzelne kennt, ist es doppelt zu bedauern, daß er bei der endgiltigen Festlegung des Tarifentwurfs nicht mitwirken kann. Mit seiner Beurteilung ist natürlich der erwähnte Geheimrat Seubert der berufenste Kenner der Materie und er wird deshalb einen bestimmenden Einfluß auszuüben in der Lage sein.“

Dr. Nicolai, der die ganzen Vorarbeiten für die Revision des Gehaltsstarifs gemacht hat, ist auf ein halbes Jahr beurlaubt. Seine Krankheit scheint mit der

bekanntem Ministerkrankheit große Ähnlichkeit zu haben. Offenbar war der Tropfen „sozialen Delns“ die Ursache der blödsinnigen Erkrankung. Der Finanzminister Honzell ist nicht mit sozialem Del gefalbt, vielmehr ein rücksichtsloser Draufgänger, der am liebsten heute sämtliche Beamten- und Arbeiterorganisationen verbieten möchte. Die neue „rechte Hand“ des Ministers Sozial. Geh. Rat Seubert, gilt als durch und durch reaktionär. Man traut ihm in Beamtentreisen auch gar nichts Gutes zu. Seubert ist der Mann des jetzigen Finanzministers. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dem Landtag eine Gesetzesvorlage hinsichtlich des Beamtentarisf zugehen, die die härteste Opposition herausfordert. Selbst unter den Ministern soll es „Unzufriedene“ geben, die den stillen Wunsch hegen, daß der Landtag mit Herrn Honzell Fraktion spricht. Der Wunsch kann erfüllt werden.

Badisches Volksschulend.

Aus Sulzbach wird uns geschrieben: Schulverhältnisse traurigster Art existieren in unserer von Zentrum geleiteten Gemeinde. Seit einem halben Jahre ist der Volksschulunterricht derartig brach gelegt, daß von einem Bildungserfolg kaum noch die Rede sein kann. Folge des Lehrermangels mußte der Unterricht einmal für acht Tage ausfallen. Gegenwärtig ist der Schullehrer wieder erkrankt und der Unterlehrer soll allein die Kinder unterrichten. Selbstverständlich werden durch diese Ueberbürdung die Lehrer vorzeitig gesundheitlich aufgewunden, ganz abgesehen davon, daß der Erfolg ihrer Arbeit ein minimaler ist. Unsere Gemeindeverwaltung scheint hier nicht mit der nötigen Energie vorzugehen. Zentrum ist ja Trumpf. Anstatt von der Kanzel herunter Bemühen darüber anzustellen, daß zu wenig Messen gehalten werden, sollte der Ortsgeistliche in der Schulkommission darauf hinwirken, daß etwas geschieht, um das Schulleben zu beleben. Dazu wäre es an der Zeit.

42 Kandidaten haben sich zu der gegenwärtig stattfindenden kameralistischen Staatsprüfung angemeldet. Es ist dies die jetzt höchste Zahl der Kandidaten. Im nächsten Jahre findet bekanntlich wegen Aufhebung des kameralistischen Studiums die letzte Staatsprüfung für Kameralisten statt und man erwartet zu dieser noch eine viel größere, etwa die doppelte Zahl der Kandidaten, zumal das Finanzministerium ausnahmsweise auch für Kandidaten zulassen wird, denen ein Semester in der Ausbildungszeit fehlt. Die Anforderungen werden aber deshalb nicht gering sein. Die Ueberfüllung im höheren Finanzdienste wird somit jener im Justiz- und Verwaltungsdienste nicht mehr nachsehen.

Der landwirtschaftliche Verein hat den Landwirtschaftslehramt Adolf Keller von Brühlfels als Generalsekretär gemeldet, der vom 1. Januar 1908, ab seinen Sitz in Karlsruhe haben wird und dem von diesem Zeitpunkte ab auch die Redaktion des landwirtschaftlichen Wochenblattes übertragen wird.

Mülheim, 18. Okt. Ein Beispiel, auf welche Art die Schmissionsarbeiten des Staates ausgeführt werden, hat sich beim Kasernenbau in Mülheim abgepielt. Die Schlosser- und Streicherarbeiten der Einriehigung des Kasernenhofes wurden einer Freiburger Firma übertragen. Man sollte meinen, der Staat müsse darauf achten, daß bei solchen Arbeiten nur gelernter Arbeiter Verwendung finden. Hier aber wurden die Anstreicharbeiten von zwei Tagelöhnern und zwei Soldaten ausgeführt. Ja, sind denn die Soldaten dazu da, als Lohnbrüder zu figurieren? Bei der jetzigen Jahreszeit laufen schon Hunderte von Maler- und Anstreichergehilfen auf der Landstraße und suchen vergeblich Arbeit. Und da werden zu staatlichen Arbeiten Soldaten verwendet. Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, alsbaldige Remedur einzutreten zu lassen.

13. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Vielesfeld, 14. Oktober.

II.

(Nachmittags Sitzung.)

Vänjch-Striegau ist für die Erweiterung des Gauleitensystems. An Orten mit zahlreichen Mitgliedern sollten Orts-

bügers Gnaden. Das sind nur halbe Herren, und ein halber Herr ist eigentlich noch trostloser als sein eigener Diener. Der kann wenigstens sein Bündel schnüren, wenn es ihm einmal nicht paßt. Der halbe Herr aber muß an der Scholle stehen und immer an dem Tische essen, der eigentlich für andere gedeckt ist. Weht er, dann läßt er seine Existenz zurück. Die Schande ist manchmal besser dran, denn sie trägt ihr Haus wenigstens mit sich herum, wohin sie auch ziehen mag.“

„Das ist ja aber schredlich,“ fuhr es Otti heraus.
„Schredlich, aber wahr, mein Kind. . . . Zerbrich dir aber nicht den Köpfchen über solche unangenehmen Dinge.“
„Dann hat wohl Graf Arthur auch sehr darunter zu leiden?“ sagte sie trotzdem aufs neue.
„Es wird wohl so sein. Nun wirst du auch begreifen, weshalb er so hinter dir her ist. Das junge Vögeltchen will mich einfangen, um mit den goldenen Federn den alten, gerupften Vogel zu schmücken.“

„Aber der Sohn ist doch jedenfalls unschuldig an den Gehältnissen seines Vaters. . . . Paßt tut er mir leid, sehr leid. Väterchen. So leid, daß ich mich beinahe bemühen könnte, ihn zu lieben.“

„Ach, du gemüthliches Dummchen! Laß's dir lieber nicht leid tun. Die ganze Klasse ist schuld daran, mit ihren Geföhnen und allem, was drum und dran hängt. Auch das sind Dinge, die schon im Blute liegen. Ich habe oft genug an unangenehmen Tafeln gespeist — ich weiß, wie es ist.“

Ja, er wußte es wirklich. Sie alle standen in seinem Gaubuch, die Mantlows, die Passens, die Seeburg-Kriemanns, die Gauffellings, und einige Duzend andere. Mit sechsstelligen Zahlen sogar. Und Graf Luz stand obenan. Und das war es eben, was ihn gegen den Alten einnahm. Er hätte kein gewöhnlicher Kaufmann sein müssen, um das finanzielle Fiasco dieser Geirat nicht voranzujehen. Wenn er das Konto mit einem Striche gestilgt hätte, so würde das schon eine fürstliche Mühe bedeutet haben, für die sich der junge Graf hätte bekamen können. Aber dann würde der Alte die richtigen Waldbesitzer deren Ausnutzung auf Jahre hinaus Duktors gehörte, einfaeh an andere verpfändet haben, und dann hätte man zu dem Ansehen auch noch den Kerger gehabt, daß die schmierigsten Kurrenten den Löwenanteil einstieften.

(Fortf. folgt.)

auf 54,8 Proz. gestiegen ist. Trugdem ist der absolute Bestand der ländlichen Bevölkerung fast vollkommen stabil geblieben: 26 219 852 i. J. 1871 — 25 734 103 i. J. 1900. Wenn also auch der ganze Bevölkerungszuwachs den „städtischen Gemeinden“ zugefallen ist, so kann doch von einer eigentlichen „Entvölkerung“ des platten Landes keine Rede sein. Um so weniger, wenn man bedenkt, daß eine ganze Reihe von Gemeinden zwischen den beiden Zählperioden die Einwohnerzahl von 2000 überschritten haben mögen, wodurch sie mit einem Schlage in der Statistik aus der ländlichen Bevölkerung herausfallen und die städtische berechnen, obwohl sie doch in Wirklichkeit ihren rein ländlichen Charakter vielleicht gar nicht verändert haben.

Modellfellers Einkommen. Es wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: John D. Modellfeller verdiente am Standard Oil Trust seit seiner Gründung 143 499 954 Dollars, wie durch eine genaue Über den Standard Oil Trust festgestellt worden ist (Boston, News-Bureau). Von 1889 bis 1906 betrug sein jährliches Einkommen aus dieser „Quelle“ 10 021 630 Dollars. Dies kommt einer Summe von 27 888 Dollars pro Tag oder 19 Dollars Minute gleich. Wie groß das Einkommen Modellfellers aus anderen Erwerbsquellen, insbesondere aus dem Stahltrust ist, ist nicht bekannt, es dürfte aber nicht viel niedriger sein. Vom Einkommen auf das Vermögen zu schließen, dürfte nicht allzu schwer sein, und man kommt dabei in die Milliarden.

Gewerkschaftliches.

Vertragsbrüchige Arbeitgeber im Baugewerbe in Bruchsal.

In Bruchsal besteht seit 22. April d. J. ein Tarifvertrag zwischen den Maurermeistern und dem Zentralverband der Maurer Deutschlands. In diesem Vertrag ist ein Paragraph enthalten, wonach kein Maurer wegen Zugehörigkeit zur Organisation gemahregelt werden darf. Dieser Passus kümmert aber der Maurermeister Gustav Weismann außerordentlich wenig. Am 7. Oktober entließ dieser Herr den Vorsitzenden der Baufachliche Untereinheit H. Meßger, morgens gleich bei Beginn der Arbeit mit den Worten: „Ich habe diese Geheer jetzt satt, ich mache es jedem so, der das Maul aufmacht.“

Es muß in Betracht gezogen werden, daß Meßger seit 1906 im Frühjahr bei Weismann beschäftigt war; trotzdem Meßger Streikführer war, erklärte Herr Weismann dem Bezirksleiter Philipp gegenüber: „Mit solchen Leuten wie Meßger ließe es sich sehr gut arbeiten; Meßger ist in jeder Beziehung ein ruhiger, vernünftiger Arbeiter.“

Jetzt wird dieser selbe Meßger gemahregelt und warum? Nur deshalb, weil Meßger dafür gesorgt hat, daß an dem Postenbau in Bruchsal ein Baudelegierter gewählt wurde.

Auch letzteres, in der Organisation übliches System, paßt Herrn Weismann nicht; denn, als ein Baudelegierter gewählt war, hatte der Polier Kleinherr nichts Eiligeres zu tun, als diesem zu sagen: „Das tut nicht lange gut, der Meister sieht es nicht gerne, wenn ein Baudelegierter am Werke ist.“

Wir sind der Meinung, daß sich ein Arbeitgeber absolut nicht um die Einrichtungen innerhalb der Maurerorganisation zu kümmern hat, zumal sich die Ausübung des Baudelegiertenpostens innerhalb der Baubehörden abspielt.

Einen weiteren Vertragsbruch hat sich Hr. Weismann dadurch zuschulden kommen lassen, weil er dem Bezirksleiter einfach verboten hat, die Baubühne zu betreten. Im § 4 Abs. 4 des Vertrags heißt es wörtlich:

„Dem jeweiligen Bezirksleiter soll gestattet sein, die Baubühnen zu betreten, jedoch muß dem Arbeitgeber davon Mitteilung gemacht werden.“

Auf Grund dieses Paragraphen hat Philipp den Herrn Maurermeister in Bruchsal unter dem 5. Oktober mitgeteilt, daß am Montag, den 7. ds., die Baubühnen entweder von ihm oder seinem Vertreter besucht werden. Herr Weismann teilt nun unter dem 6.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag den 20. Okt. 1. Vorstellung außer Abonnement. Wegen Erkrankung von Rosa Ethofer statt „Menzel“, „Vogelgrün“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Orchester: Fraulein Susa. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Montag den 21. Okt. „Eiga“, Acturnus von Gerh. Hauptmann, nach einer Novelle Grillparzers. Anfang halb 8 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch den 23. Okt. „Nigolotto“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag den 24. Okt. „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag den 25. Okt. „Zell“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag den 26. Okt. „Camont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Sonntag den 27. Okt. „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Montag den 28. Okt. „Auf Waisenskoog“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

In Baden.

Dienstag den 22. Okt. 2. Abonnementvorstellung. Zum erstenmale: „Das vierte Gebot“, Volksstück in 4 Akten von L. Angenruder. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Aus den Witzblättern.

„Jugend“.

Es ist großer Kinderball. Eingeladen sind 4. bis 6jährige! Der Saal erstrahlt in feierlichem Glanze. Das Kommando zur Polonaise ertönt. Der Gastgeber klatscht in die Hände und ruft: „Sind alle da?“ — „Begeisterter Ja!“ Ein kleines Mädchen aber berichtet mit wichtiger Miene diese Falschmeldung, indem es ruft: „Nicht alle! Ein Herr (!) ist noch draußen auf dem Abort und weint!“

Burden da neulich in einer Gesellschaft von Musikern. Daß sie ausgebracht. Einer der Gäste rief: „Wagner soll leben!“ — „Still, still!“ rief ein anderer, „laß uns auf unsere eigene Gesundheit trinken, Wagner wird länger leben als wir!“

Vom Zukunftsrieg. „Sie fürchten Hebertschungen, Herr Major?“ — „Ja Befehl, Herr Oberst; es liegt was in der Luft!“

da dem Philipp mit, daß er die Baustelle nicht besuchen dürfe, andernfalls Unannehmlichkeiten für ihn entstehen könnten. Wir sind der Meinung, daß in diesem Falle nur die Bestimmungen des Vertrages maßgebend sind, daß ein Arbeiter oder ein Arbeitgeber kein Recht hat, ohne weiteres etwas im Vertrag Erlaubtes zu verbieten.

Am 9. Oktober fand auf Grund obiger Vorkommnisse eine außerordentlich gut besuchte Maurerverammlung im Einhorn in Bruchsal statt. Die Maurer waren einstimmig der Meinung, daß es sich hier um Vertragsbruch von Seiten des Herrn Weismann handle und beauftragte deshalb den Bezirksleiter Philipp, daß er auf Grund des § 5 Abs. 1 bei den Arbeitgebern beantragt, daß die Schlichtungskommission diese Dinge behandeln solle.

Am 10. Oktober wurde dieser Antrag dem Arbeitgeber zugestellt; trotzdem laut § 5 diese Kommission innerhalb 3 Tagen einberufen werden muß, ist es dem Herrn Arbeitgeber in Bruchsal bis heute noch nicht eingegangen, diese Kommission zusammen zu rufen.

Wir wollten einmal das Geschrei der Arbeitgeber in Bruchsal hören, wenn wir, ohne uns um die Bestimmungen im Vertrag zu kümmern, irgend ein Geschäft sperren würden. Das Recht, dieses zu tun, kann uns jetzt kein Mensch mehr abstreiten, denn es kann wohl behauptet werden, daß sich die Herren Arbeitgeber in Bruchsal eines außerordentlich groben Vertragsbruches schuldig gemacht haben.

Sobiel steht fest, die Maurer werden die Antwort nicht schuldig bleiben und werden alles tun, ihr Recht auf irgend eine Art zu suchen.

Vielleicht fällt es dem Herrn in Bruchsal jetzt ein, daß bei der Durchführung eines abgeschlossenen Vertrages, die Organisation der Maurer auch ein Wort mitzureden hat.

Die Bezirksleitung der Maurer.

J. V.: August Philipp.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Stadtverordnete beim Leichenbegängnis. Genosse Krohn-Konstanz schreibt uns: Wie der „Bad. Beobachter“ zu berichten weiß, sollen bei den Leichenbegängnissen von der Mainau nach Konstanz sozialdemokratische Stadtverordnete beteiligt gewesen sein. Hierzu erklären wir folgendes: Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat über Beteiligung oder Nichtbeteiligung an den Feierlichkeiten keine Beratungen gepflogen. Dem unterzeichneten Fraktionsvorsitzenden ist bis jetzt auch offiziell nichts bekannt geworden, daß irgend ein Fraktionsmitglied sich bei den Feierlichkeiten beteiligt hat. Solange der „Beobachter“ keine Namen nennt, erklären wir seine Beobachtung als aus der Luft gegriffen.

Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion Konstanz. J. A.: August Krohn.

Kattent, 17. Okt. Einen recht erfreulichen Ausgang nimmt die hiesige Arbeiterbewegung. Besonders die Gewerkschaften haben eine stetige Zunahme zu verzeichnen. Gaben es doch die Metallarbeiter, dank einer regen Agitation, von 40 Mitgliedern auf 215 gebracht. Am Anfang des Jahres wurde ein Arbeitergefangenenverein gegründet; derselbe macht gute Fortschritte. Vor kurzer Zeit wurde ein Arbeiterradfahrerbund ins Leben gerufen und am Samstag, den 12. d. M., wurde eine Freie Turnerschaft gegründet. Es ist dieses gewiß ein schöner Erfolg und hoffen und wünschen wir, daß diese Vereine bestehen und rüstig vorwärts schreiten. Denn wird die Zeit nicht mehr weit sein, wo derjenige Teil der intelligenten Arbeiterschaft, welche das hiesige Zentrumblättchen für sich in Anspruch nimmt, in unsere Reihen einströmen wird.

Notenfels, 18. Okt. Parteigenossen! In den Wintermonaten beginnt das politische Leben reger zu pulsieren und deshalb wollen auch wir an intensive Arbeit gehen, um in der Bewegung vorwärts zu rücken. Mache es sich ein jeder zur Ehrenpflicht, in der Versammlung am Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 1 Uhr, seinen Mann zu stellen. Lokal: Gasthaus zum „Hirsche“. Denke feiner, man brauche ihn nicht! Die Baharheit allein genügt nicht. Aufklärung in jede Hütte zu tragen, unsere Ziele und Prinzipien einem jeden verständlich zu machen, ist unsere vornehmste Aufgabe. Also Mann für Mann in den „Hirsche“.

i. Konstanz, 17. Okt. Die Agitation für die Junge Garde hat auch hier eingesetzt und zwar mit Erfolg. 25 Mitglieder haben sich angeschlossen. Es ist notwendig, daß wir Hand ans Werk legen und die Jugend aufklären, um nicht von den Finsternissen eingefangen zu werden. Die Akten in Konstanz können sich die Jungen vielleicht bald zum Muster nehmen, wenn der jetzige Eifer so anhält, an dem aber nicht zu zweifeln ist.

Kommenden Sonntag, den 20. Oktober, mittags 3 Uhr, findet in der Restauration zur Heimat in Kreuzlingen eine Versammlung statt. Wir ersuchen diejenigen Parteigenossen, welche der Schule entlassene Söhne haben, dieselben der Jugendorganisation zuzuführen, denn die Zeiten sind ernst.

Ottensau, 18. Okt. Parteigenossen! Ehrenpflicht eines jeden Mitgliebes muß es sein, in der am Sonntag, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Wahlvereinsversammlung zu erscheinen, um den verheulenen Ausprägungen entgegenzutreten. Das erhabene Zentrum beginnt gegen uns in Aktion zu treten. Genossen! Lüften wir den Herren das Visier, die nur auf den denkwürdigen Wegen ihre Wählerarbeit verrichten. Wenn auch uns die Kanzel nicht zur Verfügung steht, so wollen wir in den Versammlungen unsere Mission erfüllen. Deshalb Mann für Mann in die Sonntagversammlung in den „Strauß“.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 18. Okt.

7. Sittlichkeitsverbrechen.

Der letzte Sitzungstag der Schwurgerichtssession brachte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Feßler, v. Rüdiger die Anklage gegen den

Goldarbeiter Gustav Kröner

aus Huchenfeld wegen Notzuchtversuchs. Während der Verhandlung dieses Falles wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er an einem nicht mehr festzustellenden Tage im Sommer 1905 abends zwischen 5 und 6 Uhr auf der neuen Straße von Forzheim nach Huchenfeld eine Polikuisse, die sich auf dem Heimwege nach Huchenfeld befand, anpakte und an ihr das Verbrechen der Notzucht zu verüben suchte, daß er ferner am 2. September ds. J. ab dem Wege, der von Kupferhammer bei Forzheim durch den Wald nach Huchenfeld führt, eine in Forzheim wohnende

Stettenmacherin überfiel und an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen begehen wollte.

Der Angeklagte räumte die ihm zur Last gelegten Straftaten ein. Seine Darstellung, die er von den für die Anklage in Betracht kommenden Vorgängen gab, ließ erkennen, daß der Angeklagte ein geistig beschränkter Mensch ist, der der Angetrunktheit leicht zu Erzessen der Art, wie sie ihm zum Vorwurf gemacht sind, neigt. Auch bei Begehung der in den Notzuchtversuche war Kröner nach seiner Angabe betrunken. Bei der geistigen Verfassung des Angeklagten war es notwendig, einen medizinischen Sachverständigen über dessen Gesundheitszustand zu hören. Der Sachverständige war der Auffassung, daß Kröner ein geistig sehr minderwertiger Mensch ist, der ziemlich ausgesprochenen Schwachsinns nahe steht, der aber im Unternehmungsbereitschaften zwischen Recht und Unrecht wohl steht. Der Strafausschließungsgrund nach § 51 R.-St.-G. trifft daher bei dem Angeklagten nicht zu. Den Geschworenen waren vier Fragen zur Beantwortung unterbreitet, zwei Sachfragen und zwei Fragen nach mildernden Umständen. Der Antrag des Anklagevertreters, Staatsanwalts Dr. Rudmann an die Geschworenen ging dahin, sämtliche Fragen zu bejahen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Schmitt hielt die Strafbarkeit Krönners für ausgeschlossen, da Kröner bei seiner geistigen Minderwertigkeit und damaligen Angetrunktheit nicht gewußt habe, was er tue, daß bei der Zeit der Begehung der Tat die freie Willensbestimmung nicht vorhanden gewesen sei. Die Geschworenen kamen auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses zur Bejahung sämtlicher an sie gestellten Fragen. Das gemäß dieses Verdictes erlassene Urteil lautete auf

1 Jahr 5 Monate Gefängnis,

abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und 3 Jahre Ehrverlust.

Mit diesem Falle hatten die Sitzungen des Schwurgerichts für das 4. Quartal ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende dankte die Geschworenen mit Worten des Dankes für die pflichtmäßige Ausübung des Richteramtes in die Heimat.

Badische Chronik.

Durlach.

19. Oktober. — Der Seismograph der hiesigen Erdbebenstation registrierte am 11. und am 16. d. M. jeweils starke Erdbeben. Das Erdbeben am 11. war ein sog. Fernbeben, dessen erste Anzeichen sich 1 1/2 Uhr nachmittags bemerkbar machten. Die vorgegriffene Erdbebenstation, die sich am Apparat sehr stark bemerkbar machte, registrierte am 11. d. M. um 2 Uhr 20 Min. 45 Sek. ein.

Freiburg.

19. Oktober. — Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrats vom 16. Oktober 1907. Der städtische Straßewart hat hart Bauhmann wird mit Rücksicht auf sein vorgezeichnetes Lebensalter auf 1. Januar 1908 unter Bewilligung des städtischen Rats in den Ruhestand versetzt. — Ein Straßenschilder wird längs der Weißstraße erstellt. — Einbringendes Bedürfnis wird durch die Erstellung von drei Laternen an der Bahnhofsstraße nach dem Waldsee entschlossen.

Vollständige Vortragsturse. Der Bezirksrat für vollständige Vortragsturse beabsichtigt, auch diesen Winter wieder Vorträge abhalten zu lassen. Zu diesem Zwecke wird durch Beschluß des Stadtrats, dem Vereinsvorstand anzuvertrauen, die Kosten der Vorträge zur Verfügung gestellt und für die gedachten Zweck der bisher übliche städtische Kostenzuschuß von 300 Mark bewilligt.

Die studentischen Unterrichtsturse für die Wintermonate. Die studentischen Unterrichtsturse für die Wintermonate werden Ende dieses Monats den Unterricht beginnen. Wie bisher wird besonders in den Elementarfächern (Deutsch, Rechnen) Unterricht erteilt werden, doch werden außerdem die Kurse für die guten Erfolge des Sommermeisters, ein Schreibrkurs und ein Geometrikurs hinzugefügt werden. Die Kurse werden Dienstags und Donnerstags, abends von 8—10 Uhr, in der Gewerbeschule (Kirchstraße) abgehalten werden.

Das neue Ensemble im Kolosseum hat sich eingeführt. Als erste sehen wir die Ozeana, welche auf dem Drahtseil mit Geschick und Eleganz die zum Teil sehr schwierigen Leistungen vollbringt. Die Soubrette Kitty der Jongleur E. R. N. hoten ebenfalls gutes. Am meisten weifall erzielten der Bauchredner Steidler besonders vor seinem „Ausflug auf dem Landem“, dann die Arbra vor ihrem Palancaat, ebenso der Gang eines Artisten im Handstand über die Bühne. Der Humorist Vach versteht es ausgezeichnet, das Publikum mit seinen Charaktertypen zu ergötzen, jedoch dürfte der Inhalt seiner Vorträge nicht ungeteilten Weifall finden. Die Ganznummer des Programms bilden Geny und R. y's lebende plastische Darstellungen. Sämtliche Gruppen, die zur Darstellung gelangen, tragen rein künstlerischen Charakter. Die darstellenden Personen, schön und wohlgebaute Menschen, tragen durch ihre Ruhe und Sicherheit sehr viel dazu bei, diese Nummer zu einem ästhetischen Genuß wird. Von den Gruppen sind hauptsächlich erwähnenswert: „Das Urteil des Paris“, „Rebecka und Judith“, „An den Wassern zu Babel“, „Wir und weinten“. Niemand wird an diesen Darstellungen nicht Menschen etwas Anstößiges finden können. Als Programmergänzungen kommen noch einige Darbietungen des Simeonographen in Betracht, so daß der Besuch auch in der nächsten Hälfte des Oktobers nur empfohlen werden kann.

Im Weltkinematograph gelangen in den nächsten Tagen neben den eigentlichen Programmnummern Bilder aus der Heberführung der Leiche des Großherzogs und den Festlichkeitsfeierlichkeiten zur Darstellung. Die Bilder sind naturgetreu. Die übrigen Nummern des Programms sind humorvoll und der Belehrung gewidmet. Die organisierten Arbeiter können bei ihren Gewerkschaftsvorständen Karten erhalten, auf welche ihnen und ihren Familienmitgliedern ermäßigte Eintrittspreise gewährt werden.

So viel sich bis jetzt übersehen läßt, wird auch die diesjährige Spätmessfeier wieder gegen der vorjährigen zurückbleiben.

Gaggenau, 17. Okt. Was lange währt, wird endlich gut. Könnte man auch hier glauben. Vier Wochen sind bereits verstrichen, seit die Truppen unsern Ort verlassen und immer noch warten die Einwohner auf die Auszahlung des Quartiergeldes. Wie in die Öffentlichkeit dringt, sollen etwa 20 Quartiergeldbesitzer bis dato nicht auf dem Rathaus angezeigt worden sein und hier konnten die Gelder nicht ausgezahlt werden. Oder

Seite 4.

vielleicht auf dem Rathause der Glaube bestehen, daß die Arbeiter infolge ihrer bekannt „hohen“ Löhne das Geld nicht gebrauchen? Die werktätige Bevölkerung ist der Ansicht, und bekanntlich stellt diese das Hauptkontingent der Einwohnerchaft, daß es höchste Zeit wäre, der Saumseligkeit diverser Persönlichkeiten ein Ende zu bereiten, d. h. die Gebühren auszuzahlen. Wenn diese Leute das Geld nicht brauchen, so sollen sie es der Gemeinde anheim fallen lassen.

Welschneureuth, 15. Okt. Welche schlimme Folgen die Vereinsmeierei bringt, dafür liefert der letzte Sonntag wieder einen Beweis. Am vorletzten Sonntag fand auf Veranlassung des hiesigen Pfarrers eine Kirchenparade statt, an der sich auch die beiden Gesangsvereine beteiligten. Am letzten Sonntag Abend fand nun, wie das bei derartigen Anlässen üblich ist, die Preisverteilung statt, das heißt: Die Mitglieder der beiden Gesangsvereine lagen sich ordentlich in den Haaren und belegten sich gegenseitig mit den ausgeschriebenen Titulationen. Es ist dies sehr tief bedauerlich, um so mehr, da sich einige daran beteiligten, die gute Parteilosigkeit zeigen wollten. Würden diese Genossen, die bei solchen Gelegenheiten sich so hervorragend auszeichnen, ihre Tätigkeit auf politischem Gebiet einstellen, dann würde es in Welschneureuth bedeutend besser stehen. Aber dazu hat man hier keine Zeit. Sätze, an am vorletzten Sonntag, als alles beisammen war, eine Agitation für den „Volkstempel“ betrieben, dann hätte man wenigstens etwas Nützliches geleistet und diese Ereignisse wären nicht vorübergegangen. Hoffen wir, daß die hiesigen Genossen aus den letzten Vorkommnissen die richtigen Konsequenzen ziehen.

Willingen, 15. Okt. Am letzten Samstag, 12. ds. Mts., war der freie Turnverein eingeladen zu einem Gaste im Gasthaus zum „Kreuz“. In feucht-fröhlicher Stimmung ging der Abend dahin, bei dem der Gesang auch nicht fehlen durfte. Aber es sollte nicht bis zum Schluß so weiter bleiben. Als es halb 12 Uhr war, kam der Ortsdiener Schuberin, machte die Türe vom Nebenzimmer auf und beschaute uns lustige Gesellschaft, ohne einen guten Abend zu wünschen, was doch jedes Menschen Pflicht ist. Wir wußten nicht, was gerade am Samstag Abend den Ortsdiener Schuberin veranlaßt hat, wieder einmal nach der freien Turnerschaft zu schauen. Wenn doch eine geschlossene Gesellschaft beisammen ist, so braucht sie sich doch nicht immer belästigen zu lassen! Schuberin hätte doch den Wirt fragen können, wer im Nebenzimmer ist, und das hätte genügt; der Herr Ortsdiener witterte jedenfalls fortbildungsschulpflichtige Jüglinge, denn seit unserer Fahnenweihe wird eine solche Jagd auf die freien Turner gemacht, daß es bald nicht mehr schön ist. Uns scheint, daß es die rote Fahne ist, welche alles verberbt hat. An unserer Fahnenweihe nahmen die fortbildungsschulpflichtigen Jüglinge am Festzuge teil. Dafür bekamen sie 4-5 Stunden Schularrest; da aber einige durdgebrannt sind, so wurden sie in den Ortsarrest gesperrt. Einer wurde nachträglich von beiden Ortsdienern in der Schule am Sonntag Mittag abgeführt wie ein gemeiner Verbrecher. Hätte man seinen Vater verständigt, was sein Sohn gefündigt hat, so hätte dieser ganz sicher sich darum angenommen und seinen Sohn veranlaßt, seine Strafe abzubüßen. Den freien Turnern aber rufen wir zu, bleibe fest und haltet zusammen, dann wird es dem Herrn Oberlehrer Brettle und dem Herrn Förster sowie dem Ortsdiener nicht gelingen, den Arbeiter-Turnverein zu zerstören.

Aus Böhlerthal schreibt man uns: Ist bloß ein dummer Arbeiter. Im Mai d. J. wurde ein hiesiger Arbeiter Namens Kohler durch das hiesige Doktor-Auto umgefahren, wodurch der geisteschwache arme Tagelöhner Kohler eine schwere Knieverletzung davontrug, die für sein Verbleiben eine große Arbeitsbeschränkung zur Folge hatte. Der hiesige Arzt leistete demselben anfänglich nur spärliche Hilfe, nach 14 Tagen jagte er ihn zum Kempel hinaus. Die Ortskrankenkasse verweigerte dem Kohler das gesetzliche Krankengeld, der Arzt zahlte keine Entschädigung. Nachdem man aber dem Späth nicht traute, bestellte die Haftpflichtversicherung denselben auf sein Privatkontor und legte ihm ein Schriftstück vor, das er nicht konnte, zum Unterschreiben. Es hieß darin, daß er eine einmalige Entschädigung von 285 Mk. bekomme und weiter nichts. Dieses Schriftstück unterschrieb er und am andern Tage fandte man ihm das Geld, das er nicht nahm, indem er erkannte, daß er der Gepestelte sei. Er zog seine Unterschrift zurück und nahm den § 138 des B. G. B. in Anspruch. Ueberall, wo er Schuß suchte, wurde er herausgeschmissen.

So gehts dem Arbeiter; solange er arbeiten kann, ist er gut genug, wenn er aber unglücklich ist, taugt er nichts, dann ist er ein Lump und noch viel mehr.

Ratenfels, 10. Okt. Welch intensiver Haß gewisse Kreise des jüdischen, freihändler gesimten Bürgertums befeuert, zeigt ein Vorfall, der beinahe in Vergessenheit geraten wäre. Vor ein paar Wochen wurden per Zufall der „Volkstempel“ mit dem „Landesboten“ verwechselt und so der „Volkstempel“ bei den Herren Demokraten und der „Landesbote“ bei den verdammten Sozi zugestellt. Als die von Kindern vollzogene Verwechslung bemerkt wurde und die Sache wieder geregelt werden sollte, zeigte sich, daß drei Exemplare des „Volkstempel“ nicht mehr aufzutreiben waren, da dieselben gerissen waren. Es verdient dieses Beginnen niedriger Schändung zu werden, da das Stüddchen von einem Lehrer und zwei Kaufleuten vollzogen wurde. Eine Kritik ist eigentlich unnötig geworden. Welch Zetergeschrei hätten diese gebildet sein wollen, wenn Herr vollzogen, wenn dergleichen von Arbeitern geschehen wäre. Diese Schwärmer für Freiheit haben sich damit selbst eine Waise gegeben, die sie nicht so leicht auszuheilen werden. Fanatisch aber zum mindesten nicht demokratisch.

Neutrad, 18. Okt. Am 8. ds. Mts. stürzte der verheiratete Tagelöhner Albert Reichhart dahier auf der Straße Weuen-Neutrad so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, an deren Folgen er jetzt gestorben ist.

Eingen, 18. Okt. Die Sohenwieselfestspiele haben mit einem Defizit von etwa 8000 Mark abgeschlossen, wovon 5500 Mark durch Garantiezeichnung gedeckt sind.

Koboltszell, 17. Okt. Eine eigentümliche Veranstaltung wurde von der Polizei am letzten Sonntag Abend vorgenommen. Ein Arbeiter, der sonst als friedliebend bekannt ist, wurde, nachdem er einen Wortwechsel mit der Kellnerin O. Kentsch hatte, auf Verlangen des Wirtes verhaftet und von halb 8 bis 12 Uhr in Haft gehalten. Wir finden das Vorgehen des Polizeiwärters Hüller als ein sehr tadelnswertes, umso mehr, als bei ihm eine große Anzahl von Arbeitern verhaftet. Man konnte doch wohl auch ohne Polizei eine derartige Sache belegen. Die Polizei scheint uns gegenüber dem Wirt recht zu vornehmend gewesen zu sein. Mit welchem Recht speert man einen Mann 4 Stunden ein, der einen Wortwechsel mit seiner Frau, die als Kellnerin beschäftigt ist, hat? Würde in derartigen Fällen die Polizei immer so schneidig eingreifen,

würde das Arrestlokal bald nicht mehr ausreichen. Derartige Schneidigkeit wäre manchmal an anderen Orten besser angebracht.

Seibelsberg, 18. Okt. Was sich Geldmenschen leisten! Geradezu empörend benahm sich ein hier wohnender reicher Amerikaner. Derselbe mutete zwei Gelegenheitsarbeitern zu, Pferdewurst zu essen, was diese auch taten, da er den „Spaß“ mit einigen Goldstücken bezahlte. Hossentlich erhält der Amerikaner eine empfindliche Strafe wegen groben Unfugs.

Mannheim, 18. Okt. Während der Abwesenheit seiner Eltern geht gestern früh das 5 Jahre alte Söhnchen der Tagelöhnerschleute Josef Brecht in einen Spiritusbrenner zirta einen halben Liter Spiritus und zündete denselben gleichzeitig mit einem Streichhölzchen an. Die Hand des Kindes fing hierbei Feuer und verbrannte vollständig; das Kind selbst erlitt am Unterleib und an der Brust so schwere Brandwunden, daß es, ins Diakonissenhaus verbracht, um 6 Uhr abends starb.

Mannheimer Jubiläums-Ausstellung.

Auf den je 1000. Besucher der Ausstellung waren am Donnerstag Prämien ausgeföhrt. Die beiden Flaschen Regie-Wein für den 1000. Besucher erhielt Schuhmacher Joachim Sattler in der Böckstraße, die vier Flaschen für den 2000. Besucher Fabrikant Einneisen aus Lauterburg im Harz. Der 3000. Besucher kam infolge des schlechten Wetters nicht.

Arbeiterfeste.

Handels-, Transport und Verkehrsarbeiter, Zahlstelle Karlsruhe. Einen recht schönen Verlauf nahm das im Röhrleinschen Saale abgehaltene 4. Stiftungsfest des Deutschen Transport- und Verkehrsarbeiterverbandes, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Leicht und der Humoristen Fröhlich-Stauch“. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den Worten des Genossen Redakteur Weismann, welcher die Feste hielt, und mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation schloß. Hossentlich sind die Worte auf guten Boden gefallen, so daß mancher, der Organisation noch fernstehende Transportarbeiter zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß nur mit Hilfe derselben Erfolge im wirtschaftlichen Kampfe zu verzeichnen sind.

Willingen, 15. Okt. Die von den vereinigten Gewerkschaften und sog. Verein, sowie dem Sportverein letzten Sonntag veranstaltete Herbstfeier war von ca. 400 Personen besucht und hatten diese Vereine selten einen derartigen Besuch aufzuweisen. Das sehr reichhaltige Programm wurde zur vollsten Befriedigung aller Teilnehmer abgewickelt. Die Pyramiden der freien Turnerschaft, sowie das Kunstfahren des Arbeiteradlervereins fanden großen Beifall. Die Fruchterzeugung fand ebenfalls allgemeinen Anklang. Sehr flott gespielt wurde das Theaterstück: „Der Wilschütz“, ein Beweis, daß auch in den Arbeitervereinen sehr gute Theaterpieler vorhanden sind. Diese Veranstaltung hat wieder bewiesen, daß die Anhängerschaft der modernen Arbeiterbewegung hier immer größer wird und sich gerne an Arbeiterfesten beteiligt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 19. Okt.

Die Industrie-Debatte im Rathaus.

Zur Beratung stand, wie am Samstag kurz erwähnt, der seitens der Stadt mit der Neuen Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft abgeschlossene Vertrag. Bei dieser Gelegenheit wünschte Stadtrat Müller, daß auch die Karlsruher Interessenten selbst, insbesondere die Kleineren, der Schiffverfrachtung näher treten. Der Stadtrat Müller müsse gehoben werden. Eine bessere Fahrtrasse solle durch den Kreislichen Spillbagger geschaffen werden. Oberbürgermeister Siegrist kann den Appell des Vorredners an die hiesigen Industriellen nur warm unterstützen. Sie könnten den Hafenverkehr in Karlsruhe dadurch unterstützen, daß sie die Reeder bevorzugen, die den hiesigen Hafen möglichst lang benützen. So hätten schon anfangs August ds. J., als noch auf dem Oberrhein bis über Karlsruhe hinaus genügend und zum Teil noch im Steigen befindliches Fahrwasser gewesen sei, gewisse Mannheimer Reeder ihren Kunden geschrieben, daß sie nicht mehr oberhalb Mannheim fahren könnten. Das dürften sich die Karlsruher Industriellen nicht gefallen lassen. Wegen der Verbesserung des Fahrwassers durch den Kreislichen Spillbagger schwebten noch Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen. Auch die staatliche Rheinregulierung sei bereits in Angriff genommen. Stadtrat Böck sieht in der Verbindung mit der Firma Fendel ausreichende Garantie. Wenn man aber fremde Industrie herziehen wolle, so müsse man mit dem bisherigen System der Verpachtung brechen. Noch schlimmer als die Pacht sei das jetzt wieder ausgegrabene Erbbaurecht, mit dem man außer in London, wo ganz besondere Verhältnisse vorliegen, nirgends gute Erfahrungen gemacht habe. In solch mittelalterliche Fesseln lasse sich die moderne Industrie nicht schlagen. Man solle also das Gelände verkaufen und wenn man entsprechende Preise erzielen wolle, solle man sich nur das jetzige Vorgehen der groß. Zivilliste bei Abgabe des Hardwaldgeländes zum Muster nehmen. Oberbürgermeister Siegrist erklärte, daß auch der Stadtrat sich davon überzeugt habe, daß man mit der Verweigerung jeglicher käuflicher Abgabe von Gelände im Hafengebiet nicht weit komme. Insbesondere hätten die Verhandlungen mit industriellen Unternehmungen, die hier errichtet werden sollten, gezeigt, daß weder Pacht noch Erbbaurecht dafür geeignete Grundlagen seien. Die Anwendung des letzteren insbesondere habe für die Industrie eine solche Erschwerung ihrer Rechts- und Kreditverhältnisse zur Folge, daß jeweils sofort Ansprüche auf Krediteinräumung an die Stadt gestellt würden. Auch würden Verträge über das Erbbaurecht, die Verhältnisse regeln müßten, welche erst nach 50 oder gar 100 Jahren eintreten, so kompliziert, daß sich darauf kaum ein neues industrielles Unternehmen einlasse. Mit dem Erbbaurecht mache die Stadt zudem noch finanziell ein schlechteres Geschäft als beim Verkauf. Voraussetzlich würde in einer der nächsten Bürgerausschüßungen eine Vorlage unterbreitet werden, wegen käuflicher Abgabe von Industrie- und Hafengelände am Oberrhein, wo man dann prinzipiell Stellung zu dieser Frage nehmen könnte. Stadtrat Emelie will jetzt schon vor einem solchen Vorgehen warnen. Man solle sich Hamburg und Bremen zum Muster nehmen, wo eine käufliche Abgabe von Hafengelände stattgefunden habe. Andersfalls könne die Stadtgemeinde nach Ablauf von 20 oder 30 Jahren genötigt sein, das Gelände, das sie heute billig abgibt, um teuren Preis zurückzukaufen. Oberbürgermeister Siegrist erklärte, daß die Verhältnisse in Hamburg und Bremen doch bei uns nicht maßgebend sein könnten,

sondern vielmehr das Verhalten der uns am nächsten gelegenen Rheinhäfen, die alle Gelände für die Industrie käuflich abgeben.

Die 9. Vorlage, Erstellung zweier Slatwehre in der Alb bei Peiertheim und Müppurr, wird durch Stadtrat Loh zur Annahme empfohlen. Stadtrat Merfle kommt hierbei auf das Projekt der Anlage eines Industriegebietes im Dammerfeld zu sprechen, da die verlangten Wehre auch zur Spülung der dort projektierten Kanäle dienen sollten. Obwohl er durchaus keine prinzipielle Opposition gegen die Anlage eines neuen Industriegebietes mache, halte er doch die Verlegung in den Dammerfeld für verfehlt, insbesondere wegen der dann entstehenden Verläufigung des bebauten Stadtgebietes. Das Gelände auf der Ostseite der Etlinger Straße sei geeigneter. Oberbürgermeister Siegrist erklärte, daß noch Erwägungen schwebten, ob man am dem Projekt der Errichtung eines Industriegebietes im Dammerfeld festhalten wolle. Tatsächlich sei im Bannwald nur noch ganz wenig Industriegebiete vorhanden gewesen und daher habe man das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Dammerfeldgebiet in Aussicht genommen, vor dem übrigens längs der Etlinger Straße Wohnbauten mit offener Bauweise gedacht seien. Wenn der Bürgerausschüß die Bedingungen der Eingemeindung Grünwinkels, die bereits in der nächsten Sitzung zur Vorlage kämen, genehmige, sei auch eine andere Lösung zur Erschließung weiteren Industriegebietes möglich. Das vom Stadtrat Merfle hierzu empfohlene, von der Etlinger Straße östlich gelegene Gelände sei als Baugrund ungeeignet. Veruche, das südlich davon gelegene von der Domänenverwaltung zu erwerben, seien gescheitert. Stadtrat Böck wendet sich gegen Stadtrat Merfle. Man solle doch bei solchen Erörterungen die Rücksichtnahme auf eigenen Grund- oder Hausbesitz unterlassen. Rauchsbelästigung habe jener südliche Stadtteil mindestens ebensoviel durch die Bahn, wie durch die Industrie, deren Zugang man fördern, aber nicht hemmen solle. Stadtrat Kern: Trozdem er ein warmer Freund der Industrie sei, müsse auch die Anlage eines Industriegebietes im Dammerfeld bekämpft werden, da dem Südwesten der Stadt der auch von Fremden geschätzte freundliche Charakter erhalten bleiben müsse. Der Nordwesten würde sich für ein neues Industriezentrum besser eignen. Stadtrat Baumelstet hält die Bedenken des Stadtrat Merfle für begründet. Diese Gegend zwischen Hauptbahnhof und Etlinger Straße passe nicht zu einem Industriegebiet. Man solle sich doch einmal vorstellen, welchen Anblick vom Lauterberg man haben würde, wenn man auf rauchige Fabrikschlote schaue. Dagegen könne man der städtischen Vorlage im Interesse der Spülung der Kanäle nur zustimmen. Stadtrat Merfle weist den Vorwurf des Stadtrats Böck entschieden zurück und glaubt durch die Ausführung seines Vorredners genügend gerechtfertigt zu sein. Auch aus Mannheim seien verschiedene begüterte Einwohner wegen der Rauchsbelästigung weggezogen. Die Gegend auf der östlichen Seite von der Etlinger Straße halte er auch wegen des bequemeren Anschlusses an die Güterbahn für geeigneter. Bei aller Sorge für die Entwicklung der Gesamtstadt seien doch auch die einzelnen Stadtvierteln für die Wahrung der Interessen einzelner Stadtteile berufen und er sei stolz darauf, die Interessen der Südstadt hier stets mit besonderem Nachdruck vertreten zu haben. Er könne nur bedauern, wenn dies nicht immer Erfolg gehabt habe.

Die Sonntagruhe im Bäckergewerbe.

Eine öffentliche Bäckerversammlung fand bei Müller statt. Man nahm Stellung zur Sonntagruhe. Der Referent führte den Anwesenden vor Augen, daß es möglich ist, auch im Bäckergewerbe die Sonntagruhe einzuführen. Die Regierung beschäufte sich gegenwärtig mit dieser Frage, jetzt gelte es zu zeigen, daß es uns ernst ist mit dieser Forderung. Der Bundesrat und die Parteien im Reichstag können dann auch dem Bäckergelegen die Sonntagruhe nicht vorenthalten. — Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die Versammelten halten eine recht baldige gesetzliche Festlegung der sechsstündigen Arbeitsweise für die in Frage kommenden Arbeiter nicht alleine im Interesse ihrer selbst, sondern auch im Interesse des gesamten Gewerbes für dringend notwendig, da nur hierdurch dem Bäckergewerbe sehr aufreibende wirtschaftliche Kämpfe um Durchföhung dieser Forderung erspart werden. Die Versammelten halten es nämlich nach wie vor für ihre heiligste Aufgabe, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchföhung einer 6stündigen wöchentlichen Ruhezeit für alle Hilfskräfte im Bäckergewerbe zu wirken und zwar solange, bis diese ihre Forderung auf gesetzlicher Basis in befriedigender Weise geregelt ist.

Die Versammelten gestatten sich nun im Anschluß an ihre bereits im Herbst 1904 an den hohen Bundesrat eingereichte Petition bez. der Ruhezeit für alle Hilfskräfte im Bäckergewerbe nochmals ihren Standpunkt in dieser Frage darzulegen.

Die Versammelten halten

1. an der Forderung einer wöchentlich mindestens 36 Stunden (ununterbrochen) betragenden Ruhezeit für alle Gesellen und Lehrlinge, sowie für alle Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Bäckergewerbe und Konditoreigewerbe unbedingt fest;
2. erwarten sie, daß im Falle einer gesetzlichen Festlegung eines der obigen Forderung entsprechenden Ersatzruhetages, denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die sich bereits im Genuße der mindestens 36 Stunden betragenden Sonn- und Feiertagsruhe befinden, eine Garantie hierfür gegeben wird und daß
3. alle diejenigen Regierungs- und behördlichen Verordnungen, welche die Arbeitsruhe an den hohen Festtagen Ostern, Pfingsten und Weihnachten bestimmen, durch eine Verordnung über den wöchentlichen Ruhetag nicht beseitigt werden, sondern in Kraft bleiben.

Der Gesangsverein Vorwärts

hat seinen Jahresbericht gedruckt herausgegeben. Darin wird u. a. mitgeteilt: Das zum Bericht stehende Geschäftsjahr ist das 17. und umfaßt die Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. Oktober 1907. An geselligen Veranstaltungen fanden statt: Am 9. Februar ein Maskenball mit Preisverteilung im „Kreuz“. Der hierbei erzielte Erfolg veranlaßte die Vereinsleitung, auch für die kommende Faschnacht, und zwar für Faschnachtsamstag, sich den Saal zu sichern. Werden dabei die gemachten Erfahrungen richtig vertwert, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Hierauf folgte am 14. April eine gut besuchte Familienunterhaltung mit Theater- und akrobatischen Aufführungen in der Festhalle in Durlach, die alle Teilnehmer auf-

heite befruchtete. In dem am 9. Mai veranstalteten Maiausflug mit Musik beteiligten sich zirka 400 Personen. Die Hagsfelder Kapelle hatte sich mit 15 Mann in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt, wofür auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen wird. Das Arrangement an sich war so gut getroffen, daß alle Teilnehmer sich hoch befriedigt darüber äußerten. Am 26. Mai fand im Ruppurrer Wald ein Waldfest statt, das für die Sängerschaft einen Ueberflus von 300 M. ergab.

Den Glanzpunkt in gesanglicher Beziehung bildete das am 23. und 24. Juni in Freiburg abgehaltene 5. Bundesfängerfest, an welchem sich der Verein mit etwa 120 Sängern und 60 Rastfäden beteiligte. Die bei der Einstudierung des überaus schwierigen Perlettischen Kunstchors: „Bilder aus den Alpen“, aufwendete Mühe und Arbeit wurde vollumfänglich belohnt. Derselbe wurde in durchaus formvollendeter Weise zu Schörr gebracht, und das die Festhalle bis auf den letzten Platz füllende Publikum brachte seine Anerkennung durch stürmischen Applaus zum Ausdruck. Selbst bürgerliche Zeitungen, und die, erstmals ihres Amtes waltenden Kunstkritiker, bezeichneten die Darbietung als eine der besten des ganzen Festes. Ebenso wurde abends beim Bankett der Uthmannsche Freiheitschor „Sturm“ in sehr guter Weise zum Vortrag gebracht. Der Dank dafür gebührt in erster Linie dem derzeitigen Chorleiter, Herrn Hugo Leisch, der es in vortrefflicher Weise verstanden hat, die unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten der Perlettischen Komposition zu bewältigen. Der Verein kann mit den in Freiburg errungenen Erfolgen durchaus zufrieden sein, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, daß die Freiburger Tage allen Teilnehmern angenehm in Erinnerung bleiben werden.

Einer Anregung der vorjährigen Generalversammlung folgend, veranstaltete der Verein am 14. Juli im Stefanienbad bei Weierheim ein Kinderfest mit Kinderfestzug durch die Südstadt. Dasselbe hat alle Erwartungen weit übertroffen. Allen voran hat der von zirka 400 Kindern in reichem Blumenschmuck ausgeführte Festzug seinesgleichen bisher nicht gefunden. Im Festlokal selbst war der Andrang so stark, daß Tausende keinen Platz finden konnten. Die veranstalteten Kinderspiele fanden allgemein Anerkennung, nicht nur bei den Kindern, sondern in fast noch höherem Maße bei den Erwachsenen. Der Vereinsleitung erwächst daraus die Aufgabe, die gesammelten Erfahrungen durchzuführen und das Fest mit jedem Jahre besser auszubauen. Wir wollen nicht veräumen, allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, an dieser Stelle den Dank auszusprechen. Den Abschluß bildete eine, mit Metallarbeiterverband, Freie Turnerschaft und Arbeiter-Radfahrerverein gemeinsam veranstaltete Herbstfeier im großen Saale der Festhalle. Auch hier bewährte sich der gute Ruf des Vereins durch exakten Vortrag einiger Chöre.

Ferner unterstützte der Verein durch gesangliche Mitwirkung folgende Korporationen bei ihren Festlichkeiten: Verein der Möbelpader, Bäderverband, Partei am 1. Mai, Freie Turnerschaft, Gewerkschaftskartell und Süddeutscher Eisenbahnerverband. — In agitatorischer Hinsicht für Erwerbung neuer Vereine für den badischen Arbeiter-Sängerbund betätigte sich der Verein durch Veranstaltung von Ausflügen mit Sängerverfassungen, und zwar nach Untergrombach, Ruppurr, Hagsfeld und Eggstein. In den beiden ersten Orten wurde je ein Verein gewonnen, während in den beiden letzten Orten kein direkter Erfolg erzielt wurde. Auf der 16. Bundesgeneralversammlung, welche am 22. September in Lahti tagte, war der Verein durch L. Reiter, L. Göttle und S. Kerschmar vertreten. In dem von den hiesigen Arbeiter-Gesangvereinen geschlossenen Sängerkartell wird der Verein durch L. Reiter und Fritz Enig vertreten. Zu Gunsten der politischen Organisation wurde beschlossen, für die Hauptversammlungen des Wahlvereins je eine Singstunde ausfallen zu lassen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, diese Versammlungen zahlreicher als bisher zu besuchen. Dem Wahlfond wurden gelegentlich der Reichstagswahl aus der Kasse 15 M. und aus einer freiwilligen Sammlung 16 M. überwiesen.

Die Mitgliederbewegung gestaltete sich wie folgt: Mitgliederstand am 1. Dezember 1906: 423, Neuaufnahmen 146, Summe 569. Abgang: Zum Militär 5, ausgestiegen 20, abgereist 66, gestorben 4, gestrichen 24, ausgeschlossen 4; bleibt Bestand am 10. Oktober 1907 446, mithin ein Mehr von 23. Durch den Tod wurden uns entzogen: Ernst Eberle, Georg Görg, Christian Krämer, Max Gültling. Besonders schmerzlich berührt dieser Verlust, weil es sich um alte verdiente Mitglieder handelte. Der Verein wird den Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die ordentliche Generalversammlung findet heute Samstag im „Auerhahn“ statt.

Die Volkshochschul-Kurse

des Vereins Volksbildung beginnen am nächsten Dienstag den 22. Oktober. Karten sind im Arbeitersekretariat, Kurvenstraße 19, zu haben.

In den ersten Vorträgen wird die Entstehung und Umgestaltung der Erdoberfläche im Laufe der Erdgeschichte vorträgt. Wir erlauben die organisierten Arbeiter, diese gute Gelegenheit, auf dem wichtigen Gebiete der Naturwissenschaft ihr lüdenhaftes Wissen zu ergänzen, recht zahlreich zu benützen.

Die Varietés.

Apollotheater. Auch diesmal gastiert im Apollotheater ein ausgezeichnetes Künstlerbölzchen. Da nennen wir zuerst Fräulein La Polvera, die sich als Gesangs- und Tanzballett sehr gut einführte. Fräulein Annu Deamando ist als Equilibristin eine ganz vorzügliche Künstlerin. Als deutsch-schwedische Konzertfängerin mußte sich Fräulein Elly de Lorme mit ihrem angenehmen Organ die Gunst des Publikums zu sichern und belohnte sie den reichlich spendenden Applaus mit einer hübschen Dreinagel. Als Bravourturnerin bezeichnete das Programm Fräulein Marie Tscholtsch, und wir müssen sagen, daß wir selten eine Künstlerin gesehen, die mit solcher Sicherheit und Gewandtheit und aber auch mit solcher Eleganz so schwierige Produktionen am Trapez ausführte wie sie. Das Frühlingstrio, drei recht feine Madeln, gefielen sehr gut und wurde ihnen auch reichlich Beifall spendet.

Daß auch der Humor zu seinem Rechte kam, dafür sorgten sowohl Paul Galleys Original-Musik-Burleske wie auch der Humorist Herr Albert Hammer, die die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung hielten. Als Meister der Radfahrerkunst probierte sich Mlle. Annu und Mlle. da Costa, die mit großer Sicherheit und Gewandtheit recht schwierige Produktionen auf dem Zweirad ausführten und recht lebhaft applaudiert wurden. Den Schluß bildeten eine kinematographische Szene aus der

Schlacht bei Casablanca in Marokko. Der Besuch des Apollo-Theaters kann aufs wärmste empfohlen werden.

S. Kolosseum. Es ist wohl eine ungemein schwierige Aufgabe der Varietés, dem Publikum immer wieder neues Amüsments zu bieten, das aber auch Anflug bei den Varietebesuchern finden muß, damit sich die Künstler nicht der Gefahr aussetzen, vor leeren Stühlen spielen zu müssen. Wir, die wir in Bezug auf Leistungen bei den Varietés schon arg veredelt sind, denn wie oft muß man dort hingehen, stellen schon hohe Anforderungen, wenn es uns einmal ganz besonders gut gefallen soll. Von dem jetzigen Programm können wir sagen, daß es unseren Anforderungen entsprochen hat. Den Reigen eröffnet Fräulein Nanon als Soubrette. Das Fräulein hat Stimme und ein gutes Organ. Sie sticht von ihren Kolleginnen besonders darin vorteilhaft ab, daß sie das Gebiet des Schläpfrigen nicht so sehr pflegt. Die musikalischen Akte glaubt man schon veraltet, da man annimmt, daß die Künstler an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Aber weit gefehlt. Die Gesangstifter Phronz erbrachten den Beweis, daß es gerade auf diesem Gebiet noch Vorbeeren zu eringen gibt. Bei diesen beiden Künstlern waren selbst die Handschuhe musikalisch und wählten sie diesen die besten Weisen zu entlocken. Die hervorragendsten Künstler in diesem Programm sind aber ungewisslich die drei Malinens. Geradezu erstaunliche Leistungen bot das Terzett auf den Fahrrädern. Equilibristische Akte, die schon bewundert wurden, wenn sie auf ebener Bühne aufgeführt, sah man von diesen Künstlern mit Leichtigkeit auf Rädern vorgeführt. Einzelne Nummern waren so halbscherzhaft, daß verschiedene Besucher sich von der Bühne abwenden mußten. Nicht endenwollender Beifall belohnte für diese Bravour-Leistungen das Künstlerbölzchen. Erwähnen wollen wir noch den Humorist Herrn Brummert, der mit außerordentlich klarer Stimme und deutlicher Aussprache seine gut gewählten Couplets zum Vortrag brachte und das Publikum auf das angenehmste unterhielt. Auch die übrigen Nummern befriedigten uns ganz, sodaß wir einen Besuch des jetzigen Programms nur empfehlen können.

Einer beachtenswerten Fortschritt.

der sozialen Fürsorge machten verschiedene Stadtverwaltungen durch die Sperrung bedürftiger Schulfinder. So hat jüngst der Rat der Stadt Dresden jährlich 5000 Mark für den genannten Zweck beschossen, zur Verfügung zu stellen.

* Kaufmannsgericht. Demnächst finden die Wahlen zum Kaufmannsgericht statt.

* Gartenstadt. Der Stadtrat hat gegen die Errichtung einer neuen Gartenstadt nichts einzuwenden und will auch für die Herstellung der erforderlichen Straßen, sowie für Gas, Wasser und Kanalisation Sorge tragen, falls die Gartenstadgesellschaft vollen Ertrag leistet.

* Die Ausstellung des Gr. Landesgewerbeamts ist an den Freitag Abenden von 8 bis halb 10 Uhr geöffnet. Die ausgestellten Maschinen werden dabei im Betrieb gezeigt, an Holzbearbeitungsmaschinen wird gearbeitet.

* Prof. Dr. Max Wingerth wird in diesem Winter, wie im Frühjahr 1906, wieder kunstgeschichtliche Vorträge halten und zwar über die italienische Hochrenaissance vom Auftreten Lionardos bis zum Tode Correggios. Es sind acht Vorträge in Aussicht genommen. Diefelben sollen jeweils Montag nachmittags von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr stattfinden und zwar drei vor Weihnachten und fünf nach Weihnachten, am 2., 9. und 16. Dezember d. J., nach einer Weihnachtspause am 6., 13., 20., 27. Januar und 3. Februar des nächsten Jahres. — Die Vorträge werden durch Lichtbilder erläutert. — Näheres in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159, wo auch Einzeichnungslisten aufliegen.

* Fußballsport. Der nächste Sonntag, an welchem der Karlsruher Fußballverein und Rhönig ihr erstes Verbandsspiel absolvieren, und auf welchen sich das ganze Interesse in Süddeutschland seit langer Zeit zusammenzieht, wird nunmehr eine Klärung der ähmerst gekämpften Lage bringen. Das Spiel der ersten Klasse beginnt nachmittags halb 4 Uhr, während die zweite Mannschaft schon um 2 Uhr spielt. Auch hier wird der K. F. V. seine besten verfügbaren Spieler aufstellen. Morgens 10 Uhr geht bei freiem Eintritt das Wettspiel der beiden dritten Mannschaften vor sich. Sämtliche Spiele finden auf dem Sportplatz an der verlängerten Wolkestraße statt.

* Die Oceanic Vio Co. Dieses erste und größte überseeische Biographen-Unternehmen hat auf dem Festplatz (Banorama) sein 2500 Stuhlplätze enthaltendes Reisezelt aufgeschlagen und gibt heute abend 8 Uhr die erste Gala-Vorstellung. Dem Unternehmen geht der beste Ruf voraus und ist ein Besuch desselben zu empfehlen. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

* Aus dem Karlsruher Gewerbeverein. Zu der am Mittwoch, den 16. Okt., im Saal 2 bei Schreymp veranstalteten Monatsversammlung hatten sich ungefähr 160 Personen eingefunden. Es erfolgte die Preisverteilung an Lehrlinge, welche mit ihren Meistern und Eltern zu dem Abend eingeladen waren. In einer ersten Ansprache ermahnte der Vorsitzende die Lehrlinge ihre Lehrzeit recht gut auszunützen. Die Ausbildung, die der Lehrling in seiner Lehrzeit erhalte, wird bestimmend ein auf sein ganzes Leben. Sie bilde ein dauerndes Kapital. Hab und Gut könne jedem genommen werden. Wer aber in seiner Jugend etwas richtiges gelernt habe, werde nie ins Elend geraten. Zur Verteilung kamen je 15 wertvolle staatlische und Gewerbevereinspreise mit Diplomen. Für den 2. Teil des Abends hatte Herr Vordirektor Karl Peter von der Vereinsbank Karlsruhe in liebenswürdiger Weise einen Vortrag über: „Scheid- und Ueberwertungslehre“, seine Bedeutung für die Volkswirtschaft und seine Anwendung im gewerblichen Leben“ übernommen. Die Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem klaren, lehrreichen Vortrage. Herr Vordirektor Weiß stellte die Frage, ob es zulässig sei, einen Wechsel mittelst Schecks einzulösen. Diese Frage beantwortete Herr Vordirektor Peter dahin, daß diese Zahlungsweise noch nicht gestattet sei, es könne aber damit abgeholfen werden, indem man eine Bank mit der Einlösung des Schecks beauftragt.

* Der Güterverkehr im Stadt Rheinhafen betrug in den ersten 9 Monaten d. J. 516 886 Tonnen (480 489 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

* Das umlagepflichtige Kapitalrentensteuerkapital der Stadt beträgt im laufenden Jahre 357 548 560 M. gegen 1906 mehr 20 382 550 M. Das Mehrerträgnis an Umlagen beläuft sich auf 17 289 M.

* Lotterie. Vom Pantgeschäft Gög werden uns die Nummern der 4 ersten Haupttreffer der Badener Hamilton Lotterie mitgeteilt. Nr. 49 216 hat M. 20 000, Nr. 7794 5000 M. und Nr. 115 und 267 haben je 1000 M. gewonnen.

* In einem Weinrestaurant in der Kaiserallee kam am 13. Oktober einem Angestrunkenen sein Portemonnaie mit etwa 50 Mark abhanden.

* Ein 20 Jahre alter Bäcker- und Hausburische aus Pöfing unterschlug seinem Arbeitgeber 72 Mark Kundengelder und ging damit flüchtig.

Neues vom Tage.

Ein Ruhmesblatt für die Münchener Polizei.

In einem Schuhwarengeschäft an der Kaufingerstraße, so lesen wir in unserem Münchener Parteiorgan, waren vorige Woche die Preise für die Ringkämpfer in den Blumenfäden ausgestellt, ein goldener Gürtel und Geldrollen mit der Aufschrift 4000 Mark. Am Samstag früh 4 Uhr fand sich nun einer, dem besonders die Geldrollen in die Augen stachen, vor dem Laden ein. Er band einen Stein in sein Schuh — bum! — die Glasscheibe war zertrümmert, ein fühner Griff und der Dieb sprang mit den Geldrollen davon. Ein Kontrolleur der Straßenreinigungsgesellschaft, der zufällig in der Nähe seine Leute beaufsichtigte, hörte den Anfall der Glasscheibe, er schwang sich auf sein Rad, ohne sich die Zeit zu nehmen, die Laterne anzuzünden und eilte dem Diebe nach. Am Fährergraben hielt ihn aber ein Schutzmann auf. „Sie haben kein Licht!“ Der Kontrolleur versicherte, daß er einen Dieb fangen wolle, allein der Schutzmann fiel auf diesen „Scherg“ nicht herein und machte sich in aller Seelenruhe an die Feststellung der Personalien. Allmählich ging aber auch dem Organe der öffentlichen Sicherheit ein Seitenfieder auf und er ließ schließlich den Kontrolleur ohne Licht weiter fahren. Der Dieb war inzwischen verschwunden; er hätte jetzt seine 4000 Mark, wenn in den Geldrollen wirklich Bargeld gewesen wäre.

Zum Glück hatte aber der Besitzer des Schuhwarengeschäfts mit unserer Polizei gerechnet und den „Scherg“-Nollen nur abgegebene Befestigungsteile einverleibt. Außer der eingeschlagenen Glasscheibe ist also kein weiterer Schaden zu verzeichnen. Nur der Polizei war wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich ein Ruhmesblatt zu erringen; sie wird es aber kaum öffentlich ausstellen, nicht einmal bei Nacht.

Halle a. S., 16. Okt. Fünf Minuten Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division hatte sich heute der 31jährige Wehrmann Hermann Wöberke aus Schmieditz bei Bitterfeld zu verantworten. Der Angeklagte ist von Beruf Maurer, Vater von 3 Kindern, hat sich bei dem Militär sehr gut geführt und ist bisher unbestraft. Gelegentlich seiner letzten 14tägigen Leihung im Juli d. J. bei dem Artillerie-Regiment Nr. 40 in Burg, hatte er Sonntagsurlaub bekommen. Er ist Vorsitzender der Filiale des Maurerverbandes in Glesien und Schmieditz und ging mit Soldatenhose, Jacke und gut bescheidet in das Arbeiterkassino, um seinem Schwager, dem Maurer Arczymann mitzutheilen, daß dieser sein Korn vom Feld herein hole. Der Anhalt in dem Lokal hatte etwa 5 Minuten gedauert; der Angeklagte hatte seine Bestellung berichtet, dabei einen Schmitt Bier getrunken und war dann schnell wieder weggegangen, da er am selben Sonntag Nachmittag wieder zur Leihung nach Burg zurück mußte. Bald nach seinem Weggange kamen der Amtsvorsteher und der Oberwachtmeister in das Kassino, wo eine Maurerverammlung stattfanden sollte. Da aber der Einrufer der Versammlung, Wöberke nicht anwesend war, verlangte der Amtsvorsteher, der Einrufer müsse zur Stelle sein, widrigenfalls die Versammlung nicht stattfinden könne. Man suchte zu Wöberke, da dieser aber nicht kommen konnte, weil er zur Leihung berufen wieder abgereist war, verbot der Amtsvorsteher die Versammlung. Wöberke sollte nun durch das Betreten des Kassinos als heulauter Soldat und durch die Bestellung von seinem Schwager zum Korn heimholen seine sozialdemokratische Gesinnung betätigt haben.

Der Ankläger erwiderte in Wöberkes Verhalten einen erheblichen Mangel für die Disziplin, meinte, sozialdemokratische Partei und Maurerverband wären eins und beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht erlaubte aber mit wegen unerlaubten Betretens des Kassinos auf acht Tage Mittelarrest.

München, 18. Okt. Die jugendliche Kindesmörderin Ida Schnell, welche gestand, 6 Kinder mit einer Stricknadel ermordet zu haben, hat wahrscheinlich noch einen siebenten Mord an dem Kinde einer Dienstherrschaft in München verübt. Sie war deswegen schon einmal in Untersuchungshaft, aber wegen Mangel an Beweisen freigelassen worden.

Weitere Mordtaten der Dachauer Kindesmörderin Ida Schnell werden aus Schleißheim gemeldet: Durch Wiederentdeckung sind mit ziemlicher Sicherheit zwei weitere Opfer der jungen Kindesmörderin festgestellt worden. Auch bezüglich zweier weiterer Morde in Garmisch bei München und in München selbst werden noch Erhebungen gemacht.

Wien, 18. Okt. Furchtbare Unwetter richteten in Graz, Triest und Triente großen Schaden an Gebäuden und Kulturen an. Viele Ortschaften auch in Ober-Italien sind überschwemmt.

Paris, 18. Okt. Alle Flüsse sind weiter im Steigen begriffen. Die Loire und ihre Nebenflüsse haben die ganze Gegend bis Mont Brison vernichtet. Fast alle Brücken und Wege sind weggeschwemmt. Die Loire ist noch um 50 Zentimeter höher als bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1848. Auch die Rhone ist fast ganz plötzlich um 3 Meter gestiegen. Die ganze Umgegend von Avignon steht unter Wasser. In der Nähe von Carnes bedroht ein Bergsturz den Ort St. Alban. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Florenz, 18. Okt. „Nuovo Giornale“ bringt folgende Nachricht, die allerdings noch mit Vorsicht aufzunehmen ist. Nach langen Verhandlungen habe Frau Toselli eingewilligt, die Heirat Pia Monika herauszugeben. Dafür sei ihr zugestanden worden, das Kind abzuführen einige Zeit bei sich zu haben. Gleich nach der Auslieferung des Kindes werde Toselli mit seiner Frau eine Amerika-Tournee antreten.

Da die Fürstin Hohenlohe-Wartenstein-Jagstberg, bei welcher der König jüngst zu Besuch weilte, eine jüngere Schwester der Frau Toselli ist, so gibt sich der päpstliche Hof der Hoffnung hin, daß nunmehr der Auslieferung der Prinzessin Pia Monika keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden.

London, 18. Okt. Ein gewaltiger Sturm verurachtete viele Schiffsunfälle an der Küste Englands. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Ueber den Dampfer „Prince Albert“, der von Ostende nach Dover ging, führten ungeheure Wellen hinweg. Die Schiffs-Kabinen wurden vernichtet.

Warschau, 18. Okt. Ueber die Ermordung der Gräfin Marie Zamojta, Gattin des Grafen M. Zamojta, im Eisenbahnwagen, wird noch folgendes bekannt: Die dem höchsten Landadel angehörende Dame (geb. Gräfin Potocka) ist auf der Station Szepietow, wohin sie ihr Mann nebst Kindern begleitete, eingestiegen und in Warschau nicht mehr ausgetiegen. In dem Abteil 1. Klasse, in dem die Dame allein fuhr, fanden sich Spuren eines heftigen Kampfes. Die Kissen und Gardinen waren mit Blut bespritzt, von der Leiche aber fehlt bisher jede Spur. Die Gräfin hatte eine größere Summe Geld bei sich. Ein Eisenbahnbeamter behauptet, daß auf der Zwischenstation Malsina eine Dame ausgetiegen und sofort mit einem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Zuge abgereist sei. Diese Person war nach der Behauptung des Beamten ein verkleideter Mann, wahrscheinlich einer der Mörder. Das Verbrechen muß ungefähr 5 bis 15 Kilometer von Warschau entfernt begangen

nach seinem Amtsantritt anordnete, sind jetzt abgeschlossen. Darnach sind die von den Gemeinden beschlossenen Erhöhungen der Lehrergehälter in 16 Fällen von der Regierung nicht beseitigt worden, in rund 800 Fällen dagegen hat die staatliche Aufsichtsbehörde die Beschlüsse der Kommunen genehmigt. Der Bremserlaß soll nicht außer Kraft treten, da er, wie man an maßgebender Stelle meint, lediglich das verfassungsmäßige Aufsichtsrecht des Staates in allererster Linie etwas schärfer ausdrückt. Der Bremserlaß soll nur in Fällen größter Notwendigkeit und mit äußerster Milde gehandhabt werden. Den Gemeinden soll künftig auch die Entscheidung der Regierung stets unter Angabe von Gründen mitgeteilt werden.

Schon wieder ein Peters-Prozess.

Breslau, 18. Okt. Im Konzerthaus sprach gestern Abend Karl Peters über wirtschaftliche Kolonialpolitik. Bevor der Redner zum eigentlichen Thema überging, machte er der Versammlung die Mitteilung, daß auch Peters beabsichtigt, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Breslauer Volkswacht“ Pole Beleidigungsklage anzustrengen, und zwar aus folgendem Grunde: Das genannte Blatt hatte vor Beginn der gestrigen Versammlung am Eingange zum Konzerthause ihre gestrige Nummer in einer Massenaufgabe gratis verteilen lassen. Die „Volkswacht“ veröffentlicht in der Nummer einen Leitartikel, der in Sperrdruck mit den Worten beginnt: Karl Peters, der Gatte der gehängten Jagodja, ist heute Abend zum Preise von 1, 2 und 3 Mk. im Warenhaus der Gebrüder Barrack-Breslau zu haben. Das ist der auch für Kabarettisten, Dichter und Kneipen-Sänger übliche Preis. — Die Versammlung selbst nahm einen ungehörigen Verlauf, obgleich der Beifall bei Eröffnung der Versammlung mit demonstrativem Pfeifen und Zehlen vermischt war.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 18. Okt. Nach längerer Debatte wird der Dringlichkeitsantrag über die Zustände bei der Staatseisenbahngesellschaft einstimmig angenommen, zugleich mit dem Zusatzantrag, daß die Maßnahmen auch auf die Nordwestbahn auszudehnen sind. Zu großen Standpässen kommt es bei der Beratung der Dringlichkeitsanträge über die Soldatenmishandlungen. Der Sozialdemokrat Schumeyer wendet sich in scharfer Weise gegen den Landesverteidigungsminister. Graf Sternberg verteidigt ihn; schließlich zündet sich Sternberg unter stürmischen Protestrufen der Sozialdemokraten eine Zigarre im Saale an. Der Präsident fordert ihn auf, den Saal zu verlassen.

Das Ende der Komödie.

Haag, 19. Oktober. Die zweite Haager Friedenskonferenz ist gestern nach Unterzeichnung der Schlussakte durch den Präsidenten Nelidow geschlossen worden. Freiherr von Marichall ist bereits vom Haag gestern Abend abgereist.

Zur englischen Eisenbahnbewegung.

London, 18. Okt. Die Direktoren der Eisenbahn-Gesellschaft haben gestern eine Versammlung abgehalten, mo-

rin sie sich mit der Eventualität eines Eisenbahner-Ausstandes und den Mitteln zu seiner Bekämpfung befaßten. Die Direktoren scheinen keineswegs geneigt, den Forderungen der Arbeiter zu entsprechen. Die Bewegung zugunsten einer Verstaatlichung der Eisenbahnen macht infolge der jetzigen Krise große Fortschritte. Eine unter den Abgeordneten über diesen Punkt veranfaltete Umfrage hatte das Ergebnis, daß unter den Liberalen, Sozialisten und irischen Abgeordneten eine Mehrheit zugunsten der Verstaatlichung vorhanden ist. Dagegen sei die Verstaatlichung besonders bei denjenigen Mitgliedern heider Häuser auf Widerstand gestoßen, die Verwalter von Eisenbahn-Gesellschaften sind. Im Oberhause allein befinden sich deren 52.

Aus Marokko.

London, 18. Okt. Nach Meldungen aus Casablanca hatte General Trude gestern eine Unterredung mit Vertretern verschiedener Stämme aus der Umgebung Casabancas, worin diese ihre Unterwerfung angeboten hätten.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Lullala.) Heute abend punkt halb 9 Uhr aus besonderem Anlaß. Zusammenkunft aller Sänger im „Auerhahn“, Schützenstr. 58. 4513 Der Vorstand.
 Karlsruhe. (Gesangb. Vnderbund.) Sonntag morgen punkt 11 Uhr Singstunde im „Württembergischer Hof“. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. 4512
 Baden-Baden. (Soz. Verein.) Montag, den 21. Okt., abends 9 Uhr Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 4587

Briefkasten der Redaktion.

B. in D. Niemand hat das Recht, Ihnen das Tragen und die Benutzung eines Fernrohrs auf freiem Felde zu verbieten.
 R. G. in Singen. Diese Genossen haben recht; unter den Begriff Freiheitsstrafe fällt die Verurteilung zu Haft, Festung, Gefängnis und Zuchthaus in gleicher Weise.
 J. F. „Ortsgesundheitsrat Karlsruhe“ genügt.
 J. J. Der Lautenberg wurde Mitte der 80er Jahre erbaut.
 D. B. Sollte sich der betr. Schutzmänn wirklich in dieser Art verhalten haben. Sprechen Sie doch einmal in der Redaktion vor. Sprechstunde von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

J. M., Pforzheim. In dem mitgeteilten Falle würde der Vater und die Geschwister des Verstorbenen zur Erbschaft berufen sein.
 J. G., Ebersweier. 1. Die Berufsgenossenschaft hat dem Verletzten eine Entschädigung zu gewähren. 2. Der Verletzte soll sich direkt an die Berufsgenossenschaft wenden und seinen Anspruch auf Entschädigung geltend machen.
 G. J. Gegen die Angekündigte Aufnahme in die Liste säumiger Zahler ist in Ihrem Falle nichts zu machen. Sie können dies nur durch Bezahlung der Forderung abmenden.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 19. Oktober, morgens 6 Uhr:
 Sauterinsel 1.45, gest. 18, Rehl 2.12, gest. 19 cm, Maxau 3.33, gest. 54 cm, Mannheim 2.15 Meter, gest. 9 cm.

Die „Gnädige“ vor Gericht.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich die Fabrikantengattin Rosa Bernhaupt vor dem Schöffengericht Nürnberg zu verantworten. Die Verhandlung lieferte einen interessanten Beitrag zum Kapitel Dienstmädchenfrage. Das Dienstmädchen der Frau Bernhaupt, Magdalena Markert, hatte den Dienst aufgekündigt, weil sie zu sehr unter den unbilligen Angriffen des „gnädigen Herrn“ zu leiden gehabt habe. Die Gnädige rächte sich durch Aufbehaltung des Lohnes und einen häßlichen Eintrag in das Dienstmädchenbuch. Das Geld gab sie schließlich notgedrungen heraus, als aber das Mädchen mit einer schriftlichen Aufforderung der Leitung des Dienstmädchenvereins, den Eintrag im Buch zu beseitigen, zu der Bernhaupt ging, ließ sie diese erst verweigern, worauf sich das Mädchen zu einer im gleichen Hause wohnenden Bekannten begab, die ihre Sachen in Verwahrung hatte. Plötzlich drang die Dame in das Zimmer ein und schlug ohne weiteres auf das Mädchen ein, erst mit der Faust, dann mit einem Sandtäschchen, das mit stählernem Bügel versehen war, bis das Mädchen blutend und mit zerrissener Bluse zusammenbrach. Das Gericht erkannte auf die milde Strafe von 5 Mark. Vor Gericht gab sie alles zu, sich mit „Aufgeregtheit“ entschuldigend.

Letzte Post.

Eine Erklärung des Genossen Frank.

Mannheim, 19. Okt. In der „Vollstimme“ veröffentlicht Genosse Dr. Frank folgende Erklärung:
 „Der „Mannheimer Generalanzeiger“ ironisiert mein Schweigen. Nach meiner Ansicht steht die Bedeutung der Vererbungsaffäre in keinem Verhältnis zu dem von vielen Seiten gemachten Aufwand an Worten und Entrüstung. Ich habe mich an der öffentlichen Diskussion nicht beteiligt, weil ich zur weiteren Aufhäufung der Sache nicht beitragen wollte. Diesen Standpunkt zu verlassen, bieten mir auch die unrichtigen und verletzenden Bemerkungen des Genossen Bebel keinen Grund.“
 Ludwig Frank.

Der preussische Bremserlaß wird nicht aufgehoben.
 Berlin, 18. Okt. Die Erhebungen über die Wirkung des Städtischen Bremserlasses, die Minister Halle gleich

Sonntag, 20. Okt., nachm. 1/2 4 Uhr
Meisterschafts-Wettspiel
K. F.-V. — Phönix
 auf dem Sportplatz
 des Karlsruher Fussballvereins e. V.
 Näheres siehe Plakate. 4567

Deutsche Volksstenographie.

Unentgeltlicher Unterricht wird ununterbrochen erteilt. Sämtl. Lernmittel 3 Mk. Anmeldungen jederzeit:
 Karlsruhe: Birgin, Sumboldstraße 14, III.
 Freiburg: Barfch, Velfortstr. 40.
 Lehr: J. Baumer, Marktstr. (Rechtshof).
 Offenburg: G. Rapp, Gildastr. 9.
 An allen andern Orten wird Unterrichtsgelegenheit vermittelt.
 Schriftlicher Unterricht: B. Flaß, Frankfurt a. M., Graubergstr. 35. Gau Südbwürttemberg: Richter, Lehr-Burgheim, Baden. 4502

Urteilen Sie selbst

nach einem Versuch!
 Wenn Sie **Malzkaffee** der **Kaff-Fabrik** Malzkaffee-Fabrik **Schiltigheim-Sträßburg** probiert haben, nehmen Sie keinen andern mehr!
 Er ist jedem andern Fabrikat mindestens ebenbürtig und dabei billiger. In Paketen von 1 Pfd. in allen besseren Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Enorm billig kaufen Sie!!!
 nur noch: **13 Tage** im
Total-Ausverkauf
 Prince of Wales
 anderweitiger Unternehmen halber 4521
Herren-Mode-Artikel
 bis zu **50% Rabatt** oder fast bis zur Hälfte der bisherigen Preise.
 Ca. 2000 Krawatten, Kragen, Manschetten, Normalwäsche, Hüte, Schirme, Spazierstöcke, Westen, Hemden, Socken, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Hosenträger etc.
Prince of Wales, Kaiserstr. 24.

Kompl. Aussteuer
 bestehend aus 2 englischen Bettladen, 2 Patent-Rösten, 2 Polstern, 2 bessere Matratzen, 1 Nachttischchen m. Marmorplatte, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. enal. Toilettefingergel, 1 Handtuchkänder, 2 Stühlen, 1 Schiffsouner m. Muschelauflage, 1 Gänjigen Vertiko mit Spiegel, 1 beß. Divan, 1 Auszugstisch, 4 beß. Stühlen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchensbrett, 2 Sockern, zu dem billigen Preis von Mk. 515 zu verkaufen. 4505
 Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen Mk. 80 höher.
 Die Sachen sind neu und alles vollert, können auch auf Wunsch zurückgestellt werden.
 Waldstrasse 22, Laden.

Schellfische, geräuchert
Büdinge, Sprossen
Lachsheringe
 billigt bei
Fr. W. Hauser Wwe.
 Nachfolger
 Inhaber: Hermann Kussmaul
 Telephon Nr. 464
 Erbprinzenstraße 21.

Restaurant. z. Hohentwiel
 Eche Fisch- u. Klapprechtstr. Bringe von heute ab neuen **Wein (Kaiserkühler)** zum Ausschank 1/2 Liter zu 20 Pf. wozu höchst einlabet 4566
Gustav Müller.
 Jeden Freitag Schlachttag.
Wohnung
 von 3 Zimmern mit Balkon, der neuzeit entsprechend eingerichtet, pr. sofort zu vermieten. Preis 820 Mark. 4499.2
 Neuer Saalbau, Dachstr. 69

Süßer 4516
Apfelmost
 fortwährend zu haben bei
Gottlieb Schöpf
 Luisenstraße 32.

2 Ueberzieher 4481
 (dunkel) verschiedener Größe, wie neu, äußerst billig abzugeben. Anguleh. **Derrenstr. 22, 1 Tr. I.**
Degenfeldstr. 4 a 3. St. ist an Besseren Arbeiter gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. 4565
Degenfeldstr. 4 a 5. St. ist ein freundlich möbl. Manfarden-Zimmer sofort od. später zu vermieten.

Schinken, roh
 im Aufschnitt
 per Pfd. M. 1.80
Franfurter Würche
 per Paar 28 g 4562
Leberwurst
Salami :: Cervelat
Mettwurst :: Rotwurst
 empfiehlt
Fr. W. Hauser Wwe.
 Nachfolger
 Inhaber: Hermann Kussmaul
 Telephon Nr. 464
 Erbprinzenstraße 21.

Nur 1 Mark!
das Loser beliebt.
Strassburg Pferde-Lotterie
 Ziehungen sicher 16. Nov.
Günst. Gewinnaussichten
 Gesamtbetrag 1. W.
39000 M.
 1. Hauptgewinn
10000 M.
 2. Hauptgewinn
2500 M.
 13 Gewinne zusammen
10800 M.
 1185 Gewinne zus.
15700 M.
 Die 31 Pferde-Gew. mit 75% u. 1180 lotz. Gew. mit 90% auszahlabar.
 Los 1 M. (Portou. List. 25 g versendet. Generaldebit Strassb. i. B. Langestrasse 17.
 In Karlsruhe: C. Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, E. Dahlemana, L. Michel, E. Flüge, Chr. Frank, A. Stauffort, F. Haselwander.
Morgenstr. 20 2. St. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Wäsche zum Waschen u. Waseln wird angenommen.

Zentral-Verband der Fleischer Filiale Karlsruhe.

Morgen, Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr findet in der Restauration Mährlein, Kaiserstraße 18, unser

4. Stiftungs-Fest

statt, bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert, sowie Theater-Aufführung, Vorträgen u. Tanz, unter Mitwirkung des Gewerkschafts-Orchesters u. des Gesangsvereins Bruderbund.

Eintritt 20 Pfennig.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Vorstand.

Daxlanden. Kirchweih-Anzeige. Gasthaus zur Linde. Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober Großes Tanzvergnügen.

Hierzu empfehle einen ff. Stoff Sinnerbier, reine bad. Oberländer Weine, vorzügliche Küche nebst Kuchen. Zum gest. Besuche ladet höflichst ein

Georg Klingler, Wirt.

Kirchweih Daxlanden. Gasthaus z. Grünen Hof.

Zum Kirchweihfeste, Sonntag, den 20., und Montag, den 21. Oktober, empfehle meine Lokalitäten zur gest. Berücksichtigung.

Zum Ausschank kommt ein ff. Stoff Lagerbier aus der sehr v. Selbenedschen Brauerei, reine Weine, ferner empfehle eine vorzügliche Küche und dtv. Backwaren.

Eigene Schlachtung.

Fr. Domrich, Metzger u. Wirt.



Kinematograph, Waldstr. 26.

Wir verlängern auf 8 Tage, vielseitigen Wünschen nachkommend, die Vorführung unserer vorzüglichen Aufnahmen:

Die Ueberführung von der Mainau

sonst die

Beisetzung S. K. H. des verstorbenen Großherzogs Friedrich von Baden.

Außer diesen beiden herborragenden photographischen Aufnahmen von heute ab ein

vollständig neues hochinteressantes Programm.

Morgen Sonntag: Kassa-Eröffnung und Anfang 11 Uhr vorm.

Die Direktion der Int. Kinematogr.-Gesellschaft.



Habe mich in Freiburg als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Geschäftszimmer: Bertoldstrasse Nr. 43

gegenüber dem Theaterneubau.

Hermann Schuhmacher, Rechtsanwalt.

Daxlanden. Gasthaus zum Adler. Sonntag, den 20., und Montag 21. Oktober Grosses Tanzvergnügen

im geräumigen und hellen Saale. Ferner bringe meine reichhaltige Speisekarte als Geflügel, Wild, verschiedene Braten, verschiedenes Backwerk usw. in empfehlende Erinnerung; ebenso reine badische Weiß- und Rotweine (Neuer und Alter), hochfeine Qualität, prima Ware. Hochfeiner Stoff Lager- und Exportbier aus der Brauerei Selbened, Mühlburg.

Es ladet höflichst ein

Karl Friedr. Bayer, Metzger u. Wirt.

Wolfartsweier. Gasthaus zur „Friedenslinde“. Sonntag, den 20., und Montag, den 21. Oktober, findet unsere Kirchweih statt. Empfehle Geflügel, diverse Braten und Kuchen, reine Weine.

Eigene Schlachtung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Friedrich Kehm, Metzger u. Wirt.

Nur 10 Tage. Karlsruhe, Festplatz. Erste Europa-Tour 1907.

The Oceanic Vio Co.

Erstes u. größtes überseeisches Biographen-Unternehmen. elegantes Riesenzelt — 2500 Sitzplätze. Samstag, 19. Oktober 1907, abends 8 Uhr, Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung. Spezialaufnahmen der The Oceanic Vio Co., aus dem Leben und Treiben überseeischer Völker und deren Industrie.

Hochdezent abwechslungsreiches Familien-Programm

Vorstellungsdauer 2 Stunden. Riesenprojektion auf 80 qm Bildfläche bis jetzt nur von der „The Oceanic Vio Co.“ erreicht.

Als Einlage: Mainau und die Beisetzungsfeierlichkeiten S. Kgl. H. weiland Grossherzog von Baden. Spezial-Aufnahme!

Konzert der „The Oceanic Vio Co. Kapelle.“

Vorstellungen: Täglich nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr, Sonntags 3 grosse Vorstellungen, nachmittags 3 und 5 Uhr, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Logen 2 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf von 10 bis 12 Uhr an der Zirkuskasse. Logen, Sperrsitz und 1. Platz können in dieser Zeit ausgewählt und belegt werden, ohne Zuschlag. Kassa-Eröffnung und Einlass eine halbe Stunde vor Beginn.

Nur 10 Tage!

Feinste
Chür. Stangenkäse
Mainzer Handkäse
Emmenthaler
Edamer
Münsterkäse
Camembert (deutsche)
Frühstückskäse
empfehlen
Fr. W. Hauser Wwe.
Nachfolger,
Inhaber: Hermann Kussmaul.
Telephon Nr. 464.
Erbprinzenstraße 21.

Pahr
Kronenstr. 49
Seine Lebensjuppe
„Grönländ“
kostet 9,80 Mk.
Sehe Dir dieselbe an, bevor Du Dir eine anschaffst. Eigen. Fabrikat.

Berichtigung.
Bei der gestrigen Annonce
Pahr Kronenstr. 49
blau Anzüge betreffend ist ein Sinn entstellender Fehler unterlaufen, es soll heißen: Blaue Anzüge kannst Du bald überall kaufen, aber gute blaue Anzüge giebt's nur bei Pahr.

Hasen.
Von täglich abgehaltenen Treibjagden empfehle große
Berghasen per Stück 4 Mk.
kleinere per Stück von 2,50 an.
Gänszemer per Stück 1,40—1,80, Gänschkegel 60—90,
Gänseragout 80—1,10 Mk.
Rehe Ziemer von 5 Mk. an, Schlegel von 4,50 Mk. an
Büge per Pfund 90, Ragout per Pfund 50 Pf.
Ferner Edelkirsch im Anschnitt, junge Hasanen, Fehlhühner, Wildenten.
ff. Tafelgeflügel aus eigener Mastanstalt, als französische Doularden, Welschhähnen und Gähner, Safermastgänse, Straßburger Bratgänse, junge Enten, Gänzen, Lenden, Frikassee- und Suppenhühner in bekannter Güte und billigsten Tagespreisen.

Telefon 1415 **Carl Pfefferle** Erbprinzenstr. 23
NB. Keinen Verkaufstand auf dem Markte.
Prompfter Versand nach auswärtig.
Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten. 10. Okt.: Theodor Feltz, B. Josef Baumann, Oberbachmann. — 11. Okt.: Rudolf Hermann, B. Friedrich Paul, Werkmeister. — Friedrich Rudolf, B. Rudolf Stöcklin, Stadtblasbläser. — 12. Okt.: Friedrich Wilhelm, B. Friedrich Landmesser, Schriftföher. — Gottlieb Friedrich, B. Friedrich Gähler, Bahnarbeiter. — 13. Okt.: Karl, B. Leopold Kiefer, Schreiner. — Anna Genovefa, B. Karl Schwab, Rangierer. — Emilie, B. Aug. Philipp, Tagelöhner. — 14. Okt.: Rudi Hermann, B. Hermann Blum, Schlosser. — 15. Okt.: Elsa, B. Ernst Dürrenberger, Schlosser. — Ebba Luise Elisabeth, B. Alfred von Preen, Oberleutnant.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).
Freiburg.
Jeden Abend 8 Uhr:
Vorstellung.
Vorverkauf nur an der Colosseumkasse von 11 bis 12 1/2 Uhr.

Mir gelingt's
in 4 Wochen

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe ohne Provisionsnachweise, da kein Agent. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten in den gelesten Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalfräftigen Resten in Verbindung, daher enorme Ersolge.

S. Kommen
Mannheim H 2 G und Hofe.

Prima Sauerkrant
per Pfd. 8 S 4502
bei
Fr. W. Hauser Wwe.
Nachfolger
Inhaber: Hermann Kussmaul
Telephon Nr. 464
Erbprinzenstraße 21.

Kleidermacherin, jung, l. soj. eintr.
b. Schollenberger, Werderstr. 18.

Cheaufgebote. 16. Okt.: Friedrich Benz von Lahr, Wuchbinder hier, mit Maria Haber von hier. — Julius Herz von Wittingen, Sergeant hier, mit Verta Vogt von Neudau. — Emanuel Forstbeiner von Würzburg, Kaufmann hier, mit Marie Ellen von hier. — Heinrich Rad von hier, Eisendreher hier, mit Verta Burlach von hier. — Emanuel Jung von Jettinbach, Handlungsgehilfe hier, mit Verta Kurfuß von Stetten. — Hugo Blum von Doppingen, Mechaniker hier, mit Maria Höllstern von Wehrheim. — Karl Ulmer von hier, Schlosser hier, mit Klara Braun von hier. — Christian Wangheinrich von hier, Schlosser hier, mit Frieda Hofmann Witwe von Geroldsau. — Ludwig Schorb von Forstheim, Fabrikarbeiter alda, mit Rosa Pfeifer von hier. — Julius Kern von Heidelberg, Schlosser in Wulach, mit Christian Merzel von Heidelberg. —
Cheschließungen. 17. Okt.: Gustav Schäfer von hier, Eisenbahn-Assistent hier, mit Lina Diefenbacher von hier. — Paul Hüsgen von Warmen, Architekt alda, mit Elisabeth Schuler von München. — Bernhard Himmel von Gamsdorf, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Gander von Ungersdorf. — August Kirchpöcher von Elsenz, Bader, mit Friederike Ahe von Göttingen. —
Todesfälle. 14. Okt.: Friedrich Schneider, Fuhrmann, ein Ehemann, alt 83 J. — 15. Okt.: Karoline, alt 10 J., B. Fröhlich, Werkmeister. — Christine Breuninger, alt 27 J., Ehefrau des Schmieds Friedrich Breuninger. — Valentin Boller, Amtsdienner a. D., ein Ehemann, alt 68 J. — Christian Bauer, Monteur, ein Witwer, alt 74 J. — Elise, alt 1 J. 10 L., B. Adolf Wopp, Antreiber. — 16. Okt.: Ferdinand, alt 1 J. 23 L., B. Alfred Schilling, Reisender. — Josefa Seiler, alt 81 J., Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Seiler. — Wilhelm Doneder, Jemengehilfs-Inhaber, ein Ehemann, alt 60 J.

Sie allein

haben den Schaden davon,

wenn Sie statt des echten Kathreiners Malzkaffee irgend eine minderwertige Nachahmung mit nach Hause nehmen. Der echte „Kathreiner“ hat den würzigsten, kaffeeähnlichsten Wohlgeschmack. Achten Sie deshalb beim Einkaufe genau auf die Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee! Diese sind:

1. Das geschlossene Palet in der bekannten Ausstattung mit Bild u. Namen d. Pfarrers Kneipp.
2. Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Sie ersparen sich Aerger und Enttäuschung, wenn Sie sich die angeführten Kennzeichen des echten „Kathreiner“ fest einprägen und jede Nachahmung energisch zurückweisen.

beim
artinstor
amhaltestelle
urg.
8 Uhr:
llung.
nur an der
e bon 11 bis
4422

lingt's
sochen

haber für jede
er auswärtiger
s, Pensionate,
üter und Ge
ohne Probiten
a kein Agent
strenge Be
sichtigung und
folge der auf
u den gefe
erfcheinenden
s mit kapital
tanen in Ver
enorme Ge
1140

nnen
6 und Hofel.

anerkrant
1. 8 3 4502

ser Wwe.
olger
ann Kussmaul
Nr. 464
straße 21.

erin, jüng. L
sof. einl.
Werderstr. 18.

Hasen.
die große
lk.

egel 60-90.

4.50 Ml. an
50 Pf.

afanen, Feld

is französische
afernastgähle
unen, Landen
ter Güte und

rinzenstr. 23
arffe.

arlsruhe.
Josef Baumann
Friedrich Douch
Edlin, Stadtkap
rich Landmesser
Gäfner, Bah
c, Schreiner.
Emilie, B. Aug
n, B. Hermann
st Dürrwächter
n Preen, Ober

enz von Lahr
ulius Metz von
Neudenan. —
hier, mit Pech
dreher hier, mit
ettenbach, Sand
— Hugo Blum
stern von Bess
it Klara Braun
glosser hier, mit
wig Schorb von
er von hier. —
h, mit Christen

schäfer von
her von hier. —
Elisabeth Sigler
st, Bahnarbeiter
lust Kirchgänger
mittelstingen.
der, Fuhrmann
lt 10 J., B. 3.
alt 27 J., B. 3.
Valentin Heller
Christian Bauer
1 J., 23 L., B.
31 J., Christian
oneder, Semmer



Möbel-Haus

13 Adlerstraße 13

M. Tannenbaum

Während des Monats Oktober

Möbel

Credit

auch ohne

Anzahlung

13 Adlerstraße 13

Grosse Preis-Ermässigung

Für Brautleute

günstige Gelegenheit zum Einkauf kompletter Aussteuern

30 moderne Schlafzimmer

in bester Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen

Teilzahlung ohne Preisauflschlag

M. Tannenbaum

Adlerstrasse 13.

137 Kaiserstr. S. Rosenbusch Kaiserstr. 137

Billigste Bezugsquelle und grösste Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Grosses Lager in

Rabattsparmarken

- Blumen
- Federn
- Phantasies
- Sammete
- Seidenstoffe
- Bänder
- Crêpe
- Schleier

in allen Preislagen u. Sorten.

Pelze

- Kinderpelze
- Handschuhe
- Lavalliers
- Sportmützen f. Mädchen u. Knaben.
- Gürtel in allen Sorten und Preislagen.
- Brautkränze
- Brautschleier

in allen Preislagen.

Rabattsparmarken

Trauerhüte, la. engl., Crêpe stets vorrätig. Grabkränze in Laub u. Perlen.

Bevor Sie sich entschlossen, welche Kohlen Sie für den Winter einlegen, ist es in Ihrem eigenen Interesse empfehlenswert, einen Versuch mit



zu machen. Dieselben eignen sich vorzüglich für Zimmer- und Küchenbrand und sind in Wirklichkeit das vorteilhafteste, angenehmste und reinlichste Brennmaterial. — Braunkohlenbrikets Union sind in fast allen Kohlenhandlungen erhältlich und durchschnittlich 30-35 Pf. per Zentner billiger wie die demselben Zweck dienenden Nusskohlen.

Carl Philippson

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28

Beste Bezugsquelle für alle 4508

Schneider-Artikel.

En gros. Telefon 2164. En détail.

Apollo-Theater.

Samstag, den 19. Oktober
Grosse Extra-Vorstellung.

Sonntag, den 20. Oktober
Zwei grosse Gala-Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.

Gut erhaltene Weinfässer

von 450 - 700 Liter billig abzugeben.
Gebr. Gerbach, Weingrosshandlung,
Straßburg i. E., Poststrasse 46.

Tadellos brennende Qualitäts-

Anthracit-Kohlen (glänz. Analyse d. Gr. Techn. Hochschule hier zu München.)
Eierbrikets (Das Beste, was es in Eierbrikets giebt.)

Direkter Bahnbezug (ohne Zwischenhandel und ohne Umladung) von der Zeche „Beis Communal“, Generalvertrieb für Deutschland und Oesterreich:

Gehres & Schmidt

Zähringerstrasse 106. — Telefon Nr. 200.
la. russfr. Nusskohlen. Buchenholz, kurz geschnitten.
Brennmaterialien aller Art. — Rabatt bei Barzahlung.
Unabhängig vom Kohlen-Kontor. 4421

Detektiv-Bureau, Rechts-Ankunftei

Schloßplatz 5, parterre, C. Krebs

besorgt überall diskret und gewissenhaft Ermittlungen über Verleihen, Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie Erforschung von Beweismaterial in Straf- u. Zivilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen. Spezialität: Ermittlung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentations-Prozessen. — Rechtsauskunft, Betreibung und Inzasso von Forderungen, Witt. u. Gesuche jeder Art. Langjährige, durch Ablegung zweier juristischer Fachprüfungen unterstüttete Erfahrungen bei Gerichten und mehrfache Tätigkeit bei Rechtsanwälten.

Verbindungen an allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion. Auskünfte ohne größeren Zeitaufwand kostenlos. 4001

Nur solange Vorrat!

Ca.

1000 Dutzend

Schneller Einkauf lohnt!

Trikotagen

kommen von Samstag den 19. bis inkl. Mittwoch den 23. cr. zu

sensationell billigen Preisen

zum Verkauf.

Normalhemden	Bigogne in 3 Größen, Achsel- und Vorderschluß Stück	1 15	1 30	1 45
Normalhemden	wollgemischt, in 3 Größen, Achsel- und Vorderschluß Stück	1 60	1 80	2 00
Normalhemden	Wolle, extra schwer, in 3 Größen, Vorderschluß Stück	1 85	2 05	2 25

Normalhosen

1 Posten extra schwerer **Louisianahosen** Par **1.45 1.65 1.85** mit schwerem warmem Futter.
 1 Posten gestrichter **Herrenhosen**, braun, grau, weiß, Paar **75 88 98**

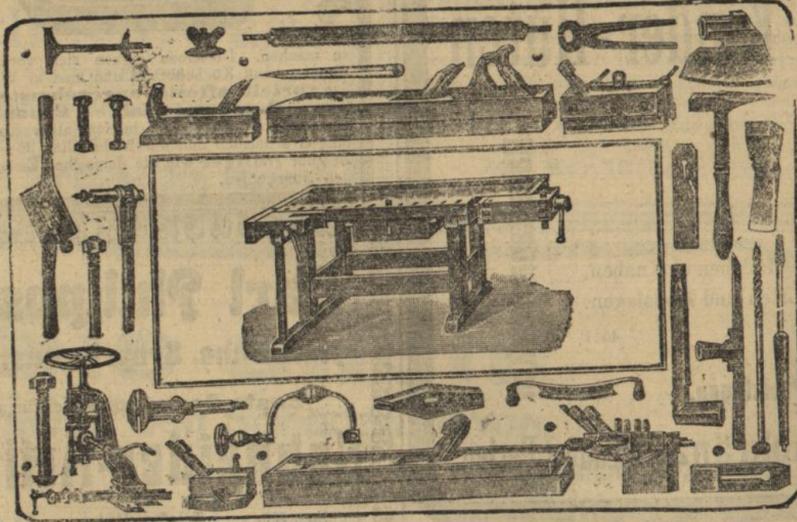
Normaljacken

	2 Größen Stück	70	62	
Bigogne	3	85	95	1.05
wollgemischt	3	1.15	1.30	1.45
extra schwer	3	1.45	1.60	1.75

Kindertrikots

	Länge	60	65	70	75	80	85	90	100	110 cm
gestricht		45	50	55	60	65	70	75	88	105
Ringel		58	68	75	85	95	105	115	130	—
normal wollgemischt		80	88	94	100	108	115	120	135	148

Geschw.-Knopf



Werkzeuge

empfiehlt in großer Auswahl
Max Gutmann

Kronenstrasse 25 Karlsruhe, Kronenstrasse 25.

Union-Brauerei
 Karlsruhe Telefon 264.

empfiehlt ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-
 bekömmlichen
 ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
 in der Brauerei auf Flaschen gefüllt. 4803

Schafwollenes Strickgarn

ist das Beste für empfindliche Füße. Läuft nicht ein und filzt nicht. Güt zu haben bei
I. & S. Dreyfus,
 Kriegstraße 8,
 Ecke Kronenstrasse.
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
 Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. 4311

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, liefert zu billigen Preisen.
 Bündelholz für Biedersteiner Häuser fortwährend zu haben.
Friedrich Reich
 Karl-Wilhelmstraße 64

Wahr wohnt jetzt
 Kronenstrasse 49.

Prima

Rotwein

per Liter von

48 Pfg.

empfiehlt

die spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Durlacherstr. 38.

Rheinstr. 45.

Rüppurrerstr. 14.

Lessingsstr. 29.

Seite
 Gastw
 Sonntag, 2
 Ri
 1. und 2
 und aller
 Hügel, 1
 Befolge
 Kirchw
 Beierth
 Wirt
 Mi
 Gast
 Gro
 bei aufbelegtem
 stelle ferner
 reine Weine
 Weinung. Es
 Gasthau
 Sonntag,
 Groß
 bei aufbelegtem
 und gewicktem
 Wildbret und
 haben bei reell
 B
 Gast
 vollständig be
 20. und 2
 Gro
 für reich
 fügen, reine alte
 ermöglicht ein
 Montag vo
 Frähs
 und bringe
 weinen me

Beiertheim.

Gastwirtschaft Ludw. Schenk
Hildastrasse
Sonntag, 20. und Montag, 21. Okt.

Kirchweihfest

Empfehle meine schönen Lokalitäten im 1. und 2. Stock. Ausschank reiner neuer und alter Weine, verschiedenes Geflügel, Wild und andere warme Speisen. — Zum gefälligen Besuche ist die Kasse geöffnet.
Ludwig Schenk, Hildastr. 13.



Kirchweih-Anzeige Beiertheim. Stefaniabad.
Sonntag den 20. u. Montag den 21. Okt., von nachmittags 3 Uhr

Grosse Tanzbelustigung.

Vorzügliche Weine und Speisenkarte. Es ladet ergebenst ein
August Göbdeke, zum Stefaniabad.

Beiertheim — Kirchweihfest.
Sonntag d. 20. u. Montag d. 21. Okt. findet bei gutbesetztem Orchester

Tanzvergnügen

statt für Wild, Geflügel aller Art, sowie Backwerk, reine alte und neue Weine ist bestens besorgt.
Wirtschaft zum „Schnapsjörg“
Inhaber: Heinrich Haug.

Kirchweih Bulach. Gasthaus zur „Krone“.
Sonntag, den 20. u. Montag den 21. Okt., findet bei gutbesetztem Orchester

großes Tanzvergnügen

statt für gute Küche, sowie Wild, Geflügel aller Art, diverse Braten, nebst feinem Backwerk ist bestens besorgt. Meine Oberländer alte und neue Weine.
In zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Joseph Zöllner Ww.

Bahnhof-Hotel Rüppurr.
Zur allgemeinen Kirchweih findet nächsten Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober

Große Tanzbelustigung

statt. Vorher einem schönen, großen Saal mit Parkettboden ist auch für vorzügliche, selbstgelegene Weine, gute Küche sowie feines Backwerk bestens besorgt. Um geneigten Zutritt bittet
Alexander Kornmüller.

Rüppurr.

Gasthaus zum Hirsch
Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober

Großes Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester. Auf Wunsch Francaise-Einlagen. Empfehlung ferner verschiedenes Wildpret und Geflügel, sowie reine Weine und diverse Kuchen bei reeller Aufmerksamkeit. Es ladet freundlichst ein
Friedrich Furrer.

Rüppurr.

Gasthaus zum „grünen Baum“
Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober

Großes Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester, auf Wunsch mit Francaise-Einlagen, und gewisstem Parkettboden. Empfehlung ferner verschiedenes Wildpret und Geflügel, sowie reine Weine und diverse Kuchen bei reeller Bedienung. Es ladet freundlichst ein
Chr. Ade.

Berghausen. Gasthaus zur Kanne.
Anlässlich der Kirchweih-Fest findet Sonntag und Montag, den 20. und 21. Oktober bei gutbesetztem Streichmusik

Großes Tanzvergnügen

statt für reichhaltige Speisen, diverse Braten, sowie Geflügel, reine alte und neue Weine ist bestens besorgt und ladet freundlichst ein
August Hodapp.

Montag von 11 Uhr ab
Frühschoppen-Konzert.
Und bringe ich gleichzeitig den wertigen Parteilgenossen, sowie Vereinen mein Lokal in empfehlende Erinnerung.

In jeder Preislage

Wohnungseinrichtungen

unter den günstigsten Zahlungsbedingungen

Einzelne Möbel
Kleider-, Spiegel-, Bücher-, Küchen-Schränke, Schreib-, Zug-, Salon-, Küchensische, Beistellen, Kommoden, Trumeaux, Vorplatz-Möbel, Sofas, Diwans, Chaiselongues, Verikows und Büffets bei denkbar kleinster Abzahlung.

Moderne Herren-Anzüge und Paletots Knaben-Anzüge und Paletots Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Mäntel, Jacketts, Unterröcke etc. in großer Auswahl zu außergewöhnl. leichten Bedingungen

J. Ittmann

Karlsruhe
6 Lammstrasse 6.

Auf Credit! Auf Credit!

Neuheiten in Pelzwaren! Pelzwaren in grosser Auswahl!

Kirchweih Jöhlingen. Gasthaus zum Kreuz.
Anlässlich der diesjährigen Kirchweih Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober

Große Tanzbelustigung.

Empfehle meinen werten Gästen vorzügliche warme Küche, sowie reingehaltene Weine und ff. Backwaren. Indem ich aufmerksamste reelle Bedienung zusichere, lade ich zu zahlreichem Besuche höflichst ein.
J. Merkel.

Kirchweih Singen bei Durlach. Gasthaus zum Adler.
Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober:

Großes Tanzvergnügen.

Für gute Küche, reine Oberländer Weine, sowie aufmerksamste und reelle Bedienung ist bestens besorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Franz Konstandin, Metzger u. Wirt. Verkehrslokal der soziald. Partei.

Kirchweih Eggenstein. Restauration z. Lamm.
Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober

großes Tanzvergnügen

Während der Kirchweih bringe meine vorzügliche Küche, Gahnen, Kapannen, versch. Braten, sowie diverse Kuchen, reine Weine, sowie ausgezeichneten Stoff Brh. von Seldens' edles Lagerbier in empfehlende Erinnerung.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
G. L. Endle, zum Lamm.

Badischer Hof Grüntwinkel.
Empfehle auf Kirchweih-Sonntag und Montag den 20. u. 21. Oktober meine geräumigen Lokalitäten. Für gute Weine und ausserwählte Küche ist bestens besorgt. In beiden Tagen von Mittag 4 Uhr ab

Große Tanzbelustigung.

Eigene Schlachtung im Hause. Es ladet höflichst ein
Wilhelm Steiner, Metzger u. Wirt.

Kirchweih Grüntwinkel. Gasthaus z. „Röckle“.
Zu der am Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober stattfindenden Kirchweih empfehle meine neu renovierten Lokalitäten aufs Beste.

Große Tanzbelustigung.

Für ff. Küche, als Geflügel und Wild aller Art, diverse Braten, ff. Backwerk, sowie reine Weine, einen ff. Stoff Lagerbier aus der Brauerei Sinner ist bestens besorgt. Courante Bedienung, zivile Preise.
Es ladet höflichst ein
Johannes Altbecker.

Kirchweih Grüntwinkel. Gasth. z. „Goldenen Engel“.
Sonntag den 20. u. Montag den 21. Oktober

Große Tanzbelustigung.

Über die Kirchweihstage empfehle meinen verehrten Gästen verschiedene Braten als: Gansbraten, Geflügel usw., sowie ff. Weine und einen ausgezeichneten Stoff Sinner Exportbier.
Gustav Hensler.

Kirchweih Daylanden. Gasthaus zum Karlsruher Hof
Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober

Grosses Tanzvergnügen

bei vorzüglichen reingehaltenen Weinen, anerkannt guter Küche und feinen Backwaren.
Es ladet ergebenst ein
Bernh. Speck, Wirt.

Kirchweih Daylanden. Gasthaus zum Schiff.
Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober in meinem geräumigen Saale

Großes Tanzvergnügen

bei gut besetztem Orchester. Für einen guten Stoff Pring'schen Bieres, ausgezeichnete Weine und gute Küche ist bestens besorgt.
Es ladet höflichst ein
Valentin Rastetter III, Wirt

Kirchweihedaylanden.
Gassthaus zum Lamm
 Sonntag, 20., und Montag, 21. Oktober
 findet anlässlich der diesjährigen Kirchweihed 4535
Grosses Tanzvergnügen
 statt. Empfehle vorzügliche, reingehaltene Weine, gute, reichhaltige Küche und ff. Backwaren.
 Es ladet höflich ein
Emil Klingler.

Kirchweihedaylanden.
Gassthaus zur Sonne.
 Zu unserer am Sonntag 20. und Montag 21. Oktober stattfindenden Kirchweihed empfehle reine Weine, vorzügliche Küche und Kuchen aller Art. Aufmerksame Bedienung. 4531
 Es ladet ergebenst ein
Leonhard Höll.

Kirchweihedaylanden.
Zur Festhalle
 Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft, meinen werten auswärtigen Freunden und Bekannten, sowie einem still. Publikum von Karlsruhe und Umgebung empfehle ich hiermit über die am Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober stattfindenden Kirchweihed meine nur der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten. An beiden Tagen in meinem 600 Personen fassenden und größten Saale am hiesigen Orte 4547

Grosse Tanzbelustigung
 bei gut besetztem Orchester. Ich werde besorgt sein, durch Verabreichung eines ausgezeichneten Stoffes Süsser'schen Bieres (hell und dunkel), rein gehaltene Weine und gute Küche die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben, und zeichne
 Hochachtung
Frau Hämmerle.

Kirchweihed Knielingen.
Gassthaus zum „Lamm“.
 Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober:
Grosses Tanzvergnügen
 bei gut besetztem Orchester. Neuer Parkettboden. Empfehle hochfeines Lager- und Exportbier aus der Branerei Selbened, reine alte und neue Oberländer Weine, vorzüglich warme Küche, Wildpret, Geflügel etc., Backwerk. Es ladet höflichst ein 4530
Adolf Schenerich,
 Metzger und Wirt.

Kirchweihed Knielingen.
Gassthaus „zum Hirsch“.
 Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober:
Grosse Tanzbelustigung.
 Heber die Kirchweihedtage empfehle meinen werten Gästen verschiedene Braten als: Hahnenbraten, Geflügel usw., sowie ff. Wein und einen ausgezeichneten Stoff Prinsisches Exportbier. Bei aufmerksamer reeller Bedienung ladet freundlichst ein. 4529
 Achtungsvoll
Theodor Rädle.

Billig und gut
 kauft man
Harmonikas
 und alle übrigen
 Musikinstrumente
 von der Musik-
 Instrumenten-Fabrik
Wolt & Comp., Klingenenthal i. Sa. Nr. 650
 Zentr. der Harmon.-Fabrik. m. üb. 7000 Arbeit.
 geg. Nachnahme an jedermann ihre bevorzugt.
 Prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in üb. 160 Nro.
 v. M. 275 an bis M. 140.— Harmonikas nach
 Wiener Art überraschend billig. Vespak, Wito
 u. Selbstlernschule z. jed. Harmon. umsonst.
 Gelgen, Zithern, Gitarren, Bandolons, Konzer-
 tinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrumente, Sprech-
 apparat, Musikwerk. usw. staunend billig. Pracht-
 katalog, 123 Seit. stark, buntes Illustrationen. ca.
 300 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie:
 Zurücknahme, Geld retourn. Zahlreiche amt-
 lich beglaubigte Anerkennungen.

Achtung! Achtung!
Maschinisten und Heizer
 von Karlsruhe und Umgegend.
 Sonntag den 20. Oktober ds. Jrs., nachm. halb 3 Uhr,
 im Saale des „Prinz Heinrich“ (Kurvenstr. 19.)
öffentliche Versammlung
 Tagesordnung:
 Die Einführung der neuen Dienstvorschriften für die
 Heizer und welche Lehren ziehen wir daraus.
 Referent: Gauleiter E. Pifart aus Mainz.
 Freie Diskussion.
 Sämtliche Heizer und Maschinisten werden ersucht, zahlreich
 zu erscheinen.
Der Einberufer.
 NB. Sämtliche organisierte Arbeiter werden besonders dazu
 eingeladen. 4497.2

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen
 u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.
Zahlstelle Karlsruhe.
 Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr beginnend,
 findet im Saale zu den „3 Linden“ in Mühlburg unser
19. Stiftungsfest
 statt. — Programm: Vokal- und Instrumental-Konzert,
 Theater, sowie humoristische Vorträge und Tanz. — Den
 Vokalen Teil hat der Gesangsverein „Cassalia“ freundlichst
 übernommen.
 Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Familien-
 angehörigen, sowie die organisierte Arbeiterschaft von Karls-
 ruhe herzlich ein.
 Programm à 30 Pf. an der Kasse erhältlich.
 4491 Damen haben freien Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter
 und Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Karlsruhe.
 Montag, 21. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr, im
 großen Saale des „Jägeringer Löwen“ (Ede Jägeringer- und
 Adlerstraße)
öffentliche
Hilfsarbeiter-Versammlung
 mit folgender Tagesordnung:
 1. Welche Vorteile brachte der Tarif für unsern Beruf.
 Referentin: Zentralvorsitzende Thiede-Berlin.
 2. Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Die bevorstehende Einführung des Tarifs für das
 Steindruckereihilfspersonal.
 In dieser Versammlung sind auch die nicht organisierten
 Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
 Der Arbeitsnachweis unserer Organisation befindet sich bei
 Kollege Siegel, Wielandstr. 16. Bei etwa eintretender Ar-
 beitslosigkeit werden die Kollegen und Kolleginnen ersucht, sich
 sofort zu melden.
 D. D.

Extra grosse
Bieberbettücher
 weiß u. farbig, sowie 4079
Bettuchbieber
 am Stück, empfiehlt sehr billig
J. Schneyer
 Werderplatz, Ede Marienstr.
 Rabattmarken.
 Ein größerer Posten
Herrenkleiderstoffreste
 wegen Platzmangel billig abzu-
 geben. 4107
 Kaiserstr. 93, 1 Treppe.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2800
Bretten.
 Samstag den 19. Oktober, abends halb 9 Uhr, im
 Haus zum „Engel“.
Monatsversammlung.
Rastatt.
 Samstag den 19. Okt., abends halb 9 Uhr, im „Rastatt“
Monatsversammlung.
 Tagesordnung in beiden obigen Versammlungen:
 von der vierteljährigen Generalversammlung in Karlsruhe.
Ettlingen.
 Samstag den 19. Okt., abends halb 9 Uhr, im „Ettlingen“
Monatsversammlung
 mit Vortrag.
 Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet
Die Ortsverwaltungen

Achtung! Achtung!
Holzarbeiter Bühlertals!
 Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im
 Haus zum „Wolf“
öffentliche
Holzarbeiter-Versammlung
 Tagesordnung:
 „Wie können wir unsere traurige Lage verbessern“
 Referent: Kollege Christmann, Gauborst in Stuttgart
 Freie Diskussion.
 Hierzu sind die in den Sägereien beschäftigten Arbeiter her-
 züglich eingeladen. — Tue ein jeder seine Pflicht!
Rüppurr — Kirchweihed.
Gasst. z. goldenen Kronen
 Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Oktober
 findet bei Unterzeichnetem
Große Tanzbelustigung
 bei gut besetztem Orchester statt. Für gute Speisen, als:
 Flügel, diverse Braten, Gafen, feineres Backwerk etc.
 vorzügliche Getränke ist bestrebt georgt und ladet zu zahl-
 reichen Besuchen höflich ein.
Gust. Kraft, Metzger u. Wirt.

Normal-Hemden
Hosen
Jacken
 in nur erprobten Qualitäten u.
 billigsten Preisen bei 4543
L. & S. Dreyfuß,
 Kriegerstr. 8 Ede Kronenstr.
 Mitgl. d. Rabattsparevereins.
 Eine reinliche j. Frau sucht für
 den Nachm. Beschäftigung.
 Zu erfragen
 Rüppurrstr. 23 4 St.

Großer
Vogelkäfig
 längl. Form, für Wein-
 fresser billig zu kaufen
 Gest. Offerte mit Angabe
 Größe und des Preises
 man nach Umlandstraße
 St. zu senden.
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Cafe Dauer 7 h

Avis!
 Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten
Schuhwaren
 bestehend in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln, preiswert zu erwerben.
 Um damit baldigst zu räumen, werden solche, solange Vorrat reicht, zu fabelhaften
 Preisen verkauft. 4544
Schuhwarenhaus David
Nur 35 Kronenstrasse nur 35.
 neben Gebrüder Denzel

Herbst- und Winter-
Paletots
 Hervorragende Auswahl in allen Preislagen!
Ad. Stein
 Kaiserstraße 74, am Marktplatz.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 4552